

# RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL AG

## JAHRES- ABSCHLUSS 2013

# Inhalt

RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL AG JAHRES- ABSCHLUSS 2013 .....	1
<b>Inhalt</b> .....	<b>2</b>
<b>Jahresabschluss</b> .....	<b>3</b>
Bilanz.....	3
Gewinn- und Verlustrechnung .....	5
Posten unter der Bilanz .....	6
<b>Anhang</b> .....	<b>7</b>
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden .....	7
Unternehmen .....	10
Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten .....	11
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung .....	22
Sonstiges .....	23
<b>Lagebericht</b> .....	<b>32</b>
Entwicklung der Märkte.....	32
Entwicklung des Bankensektors.....	35
Entwicklung des Bankensektor in Österreich.....	36
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG .....	38
Finanzielle Leistungsindikatoren .....	41
Kapital, Anteils, Stimm- und Kontrollrechte .....	43
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren .....	47
Nachhaltigkeit in der RBI.....	48
Risikomanagement.....	50
Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht).....	52
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess .....	66
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	68
Ausblick.....	69
<b>Bestätigungsvermerk</b> .....	<b>71</b>
<b>Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG</b> .....	<b>73</b>

# Jahresabschluss

## Bilanz

<b>AKTIVA</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
	<b>in €</b>	<b>in € Tausend</b>
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	710.464.376,02	1.027.504
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	2.479.069.382,11	446.018
3. Forderungen an Kreditinstitute	23.746.587.564,85	24.649.224
a) täglich fällig	1.826.435.951,44	681.643
b) sonstige Forderungen	21.920.151.613,41	23.967.581
4. Forderungen an Kunden	25.303.233.302,02	25.948.869
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.944.531.035,56	2.224.433
a) von öffentlichen Emittenten	80.136.414,56	57.832
b) von anderen Emittenten	2.864.394.621,00	2.166.601
darunter: eigene Schuldverschreibungen	147.104.026,26	119.875
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	103.077.885,34	102.302
7. Beteiligungen	19.622.751,85	19.121
darunter: an Kreditinstituten	0,00	0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	8.898.173.910,30	8.640.282
darunter: an Kreditinstituten	2.429.081.451,43	2.576.400
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	45.231.898,05	60.741
10. Sachanlagen	7.455.708,94	8.029
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0,00	0
11. Eigene Aktien oder Anteile	10.050.420,52	13.142
davon Nennwert	1.699.749,75	1.700
12. Sonstige Vermögensgegenstände	4.643.124.544,47	7.995.509
13. Rechnungsabgrenzungsposten	73.939.430,34	114.956
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>68.984.562.210,37</b>	<b>71.250.132</b>

<b>PASSIVA</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
	<b>in €</b>	<b>in € Tausend</b>
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.642.192.142,88	29.075.695
a) täglich fällig	4.079.149.807,06	3.932.544
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	25.563.042.335,82	25.143.151
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	14.249.994.183,29	12.366.506
a) Spareinlagen	0,00	0
b) sonstige Verbindlichkeiten	14.249.994.183,29	12.366.506
aa) täglich fällig	5.662.362.582,20	5.017.797
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	8.587.631.601,09	7.348.709
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	9.601.140.692,63	11.100.475
a) begebene Schuldverschreibungen	9.098.995.462,25	9.145.826
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten	502.145.230,38	1.954.649
4. Sonstige Verbindlichkeiten	4.148.640.051,88	7.687.295
5. Rechnungsabgrenzungsposten	203.595.331,63	229.258
6. Rückstellungen	247.108.324,11	240.301
a) Rückstellung für Abfertigungen	39.448.118,15	37.204
b) Rückstellung für Pensionen	24.045.016,71	26.438
c) Steuerrückstellungen	7.124.150,20	18.355
d) sonstige	176.491.039,05	158.304
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	3.171.416.981,51	2.895.069
8. Ergänzungskapital	701.407.000,00	745.934
9. Partizipationskapital	2.500.000.000,00	2.500.000
10. Gezeichnetes Kapital	596.290.628,20	596.291
11. Kapitalrücklagen	1.949.970.789,57	1.949.659
a) gebundene	1.852.592.104,11	1.852.592
b) nicht gebundene	97.066.398,80	97.066
c) Optionsrücklage	312.286,66	0
12. Gewinnrücklagen	1.289.094.080,83	1.251.485
a) gesetzliche Rücklage	5.500.000,00	5.500
b) andere Rücklagen	1.283.594.080,83	1.245.985
darunter: Rücklagen für eigene Anteile	10.050.420,52	13.142
13. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	383.015.000,00	383.015
14. Bilanzgewinn	300.697.003,84	229.149
<b>Summe der Passiva</b>	<b>68.984.562.210,37</b>	<b>71.250.132</b>

# Gewinn- und Verlustrechnung

	2013	2012
	in €	in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	1.436.407.612,61	1.743.355
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	125.972.433,46	130.144
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-938.520.365,74	-1.381.875
<b>I. NETTOZINSERTRAG</b>	<b>497.887.246,87</b>	<b>361.480</b>
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	773.560.123,14	626.675
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.139.220,13	16.154
b) Erträge aus Beteiligungen	346.047,85	384
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	772.074.855,16	610.136
4. Provisionserträge	238.171.003,07	206.665
5. Provisionsaufwendungen	-33.577.571,81	-41.225
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	27.951.516,38	49.069
7. Sonstige betriebliche Erträge	116.820.044,41	102.183
<b>II. BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>1.620.812.362,06</b>	<b>1.304.845</b>
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	-271.845.400,28	-272.444
darunter: aa) Löhne und Gehälter	-213.614.037,46	-207.163
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-41.209.362,01	-39.449
cc) sonstiger Sozialaufwand	-6.989.465,20	-7.690
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-5.254.751,92	-4.541
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	2.987.284,16	-3.473
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-7.765.067,85	-10.129
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-269.860.541,14	-283.448
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-23.194.460,52	-28.366
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-38.168.765,78	-49.201
<b>III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>-603.069.167,72</b>	<b>-633.459</b>
<b>IV. BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>1.017.743.194,34</b>	<b>671.387</b>
11. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	-307.850.856,93	6.669
12. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	-100.594.259,06	79.035
<b>V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT</b>	<b>609.298.078,35</b>	<b>757.091</b>
15. Außerordentliche Erträge	0,00	0
16. Außerordentliche Aufwendungen	0,00	0
<b>VI. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS</b>	<b>0,00</b>	<b>0</b>
17. Steuern vom Einkommen und Ertrag	32.735.011,87	-16.695
18. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 17 auszuweisen	-104.787.557,26	-101.598
<b>VII. JAHRESÜBERSCHUSS</b>	<b>537.245.532,96</b>	<b>638.798</b>
19. Rücklagenbewegung	-37.609.000,00	-211.000
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	0
<b>VIII. JAHRESGEWINN VOR AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL</b>	<b>499.636.532,96</b>	<b>427.798</b>
20. Ausschüttung auf Partizipationskapital	-200.000.000,00	-200.000
<b>IX. JAHRESGEWINN NACH AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL</b>	<b>299.636.532,96</b>	<b>227.798</b>
21. Gewinnvortrag	1.060.470,88	1.351
<b>X. BILANZGEWINN</b>	<b>300.697.003,84</b>	<b>229.149</b>

# Posten unter der Bilanz

<b>AKTIVA</b>		<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
		<b>in €</b>	<b>in € Tausend</b>
1.	Auslandsaktiva	40.886.566.542,40	38.975.318

<b>PASSIVA</b>		<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
		<b>in €</b>	<b>in € Tausend</b>
1.	Eventualverbindlichkeiten	9.530.997.586,46	10.886.006
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	9.530.997.586,46	10.886.006
2.	Kreditrisiken	11.124.532.219,00	12.294.570
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	287.234.875,26	260.028
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	10.051.325.000,00	10.145.396
	darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	167.464.000,00	159.192
5.	Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	2.833.703.000,00	2.840.504
	darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	2.666.239.000,00	2.681.312
6.	Auslandspassiva	20.556.015.133,74	21.666.086

# Anhang

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

### Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 wurde vom Vorstand unter Beachtung der Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) und der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionsformeln werden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Bei der Bewertung von Derivaten ist weiters eine Anpassung der Kreditbewertungen (Credit Value Adjustment, CVA) notwendig, um das mit OTC-Derivattransaktionen verbundene Kreditrisiko der Gegenparteien insbesondere für jene Vertragspartner zu berücksichtigen, mit denen nicht bereits eine Absicherung über Credit Support Annexes erfolgt ist. Der ermittelte Betrag stellt jeweils den geschätzten Marktwert der Sicherungsmaßnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kreditrisiko der Gegenparteien aus den OTC-Derivatportfolios der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) erforderlich sind. Er basiert insbesondere auf dem zukünftig zu erwartenden Exposure, der Ausfallwahrscheinlichkeit des Vertragspartners und der diesfalls zu erwartenden Verlustquote. Dabei werden Sicherheiten, Saldierungsvereinbarungen, Kündigungsmöglichkeiten und andere vertraglich vereinbarte Faktoren berücksichtigt.

### Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2013 umgerechnet.

### Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde § 56 Abs. 5 BWG nicht mehr in Anspruch genommen. Daher kam es zu einer Änderung der Bewertungsmethode bei den an einer anerkannten Börse zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaften von Finanzanlagen haben. Die Wertpapiere wurden nicht mehr zum höheren Marktwert am Bilanzstichtag, sondern nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Diese Methodenänderung führte zu einem Abschreibungsbedarf in Höhe von EUR 10,2 Millionen und resultiert aus einer Migration der Wertpapierpositionsführung auf ein neues System, welches eine parallele und von einander unabhängige Positionsführung nach österreichischen Rechnungslegungsvorschriften bzw. International Financial Reporting Standards ermöglicht und Wertpapiere nach unterschiedlichen Grundsätzen bewerten kann.

Derivate auf Zinssätze (Zinsswaps, Zinsoptionen und Zinstermingeschäfte) und auf Wechselkurse (Cross Currency Zinsswaps und Devisentermingeschäfte) werden nach der „accrued-interest“-Methode bilanziert, wobei Zinsbeträge periodengerecht abgegrenzt berücksichtigt werden.

Bei Designation von Derivaten im Rahmen von effektiven Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt eine kompensatorische Bewertung von Grundgeschäft und Sicherungsderivat.

Es werden auch Derivate im Bankbuch geführt, die nicht den Kriterien eines Handelsbuches entsprechen und nicht Teil einer Mikrohedgebeziehung sind. Es stehen dabei nicht kurzfristige Kursgewinne im Vordergrund, sondern es sollen durch eine Positionierung entsprechend der mittel- bis langfristigen Marktmeinung Erträge sowie Zinsrisiken gesteuert werden.

Einige dieser Derivate werden in definierten Portfolios geführt um eine dokumentierte Zuordnung zu funktionalen Einheiten zu gewährleisten. Innerhalb dieser funktionalen Einheiten findet eine saldierte imparitätische Bewertung statt. Ein negativer Saldo pro funktionaler Einheit wird im Rahmen einer Drohverlustrückstellung berücksichtigt, während ein positiver Saldo unberücksichtigt bleibt.

Derivate des Bankbuches, die nicht in funktionalen Einheiten zusammengefasst sind, werden imparitätisch bewertet. Im Falle von negativen Marktwerten erfolgt die Bildung einer Drohverlustrückstellung. Der Ausweis erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“.

Kreditderivate (Credit Default Swaps) schlagen sich wie folgt in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder: Die vereinnahmten bzw. bezahlten Margen (inkl. Abgrenzung) werden unter Provisionen ausgewiesen; die Bewertungsergebnisse werden imparitätisch erfolgswirksam dargestellt.

## Finanzinstrumente im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden „mark to market“ bewertet. Ebenso werden alle derivativen Geschäfte im Handelsbuch zum jeweiligen beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte Carlo Simulation und entspricht den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen.

## Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportfolios werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. für Haftungskredite Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Grundlage von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallraten der vergangenen 5 Jahre je Ratingkategorie gebildet. Die einzelnen Jahre wurden linear gewichtet.

## Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen.

Bei Vorliegen von Währungskurssicherungsgeschäften für Beteiligungen in Form von Bewertungseinheiten erfolgt die Anwendung des Einzelbewertungsgrundsatzes auf Ebene der Bewertungseinheit.

## Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear (pro rata temporis) vorgenommen.



Folgende Nutzungsdauer wird der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Nutzungsdauer	Jahre	Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3
Büroeinrichtung	10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10
Firmenwert	5		

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

## Eigene Aktien oder Anteile

Die Bewertung von Eigenen Aktien erfolgt zum strengen Niederstwertprinzip. Dazu zählen die dem Share Incentive Program (SIP) an wesentliche Leistungsträger der Gesellschaft (Vorstand und leitende Angestellte) und Vorstandsmitglieder von verbundenen Bank-Tochterunternehmen gewidmeten eigenen Aktien. Die dem SIP gewidmeten eigenen Aktien für Mitarbeiter der RBI AG werden über die Restlaufzeit des jeweiligen Programms (Laufzeit von fünf Jahren) linear abgeschrieben und erforderlichenfalls auf den niedrigeren Börsenkurs abgewertet.

Zur Bindung der wesentlichen Leistungsträger an die Gesellschaft und um Betriebstreue zu belohnen, hat der Vorstand der RBI AG mit Zustimmung des Aufsichtsrates ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen. Auf Grundlage von im Wesentlichen gleich gestalteten Vereinbarungen ist eine performanceabhängige Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an den Kreis des Top-Managements nach jeweils fünf Jahren Anwartschaft vorgesehen.

Das Share Incentive Program besteht gegenüber dem Vorstand der RBI AG sowie Vorstandsmitgliedern von verbundenen Bank-Tochterunternehmen sowie ausgewählten Führungskräften der RBI AG. Das Top-Management muss eine Eigeninvestition leisten und Aktien der RBI AG selbst kaufen, um in den Genuss des Programms zu kommen. Die so erworbenen Aktien müssen während einer Behaltefrist von fünf Jahren im Besitz der einzelnen Manager verbleiben.

Die Zuteilung von Aktien erfolgt entsprechend der Erfüllung zweier gleich gewichteter Leistungsindikatoren. Ein Parameter ist die Performance der RBI AG im Vergleich zum ROE-Ziel (Eigenkapitalrendite-Ziel), berechnet als Durchschnittswert für den Zeitraum der Anwartschaft. Der zweite Parameter ist die Bewertung des Gesamtertrages (Total Shareholder Return) der RBI-Aktie im Vergleich zu allen im Index Dow Jones Euro Stoxx Banks geführten Banken.

## Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden sofort als Aufwand erfasst.

## Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszinssatz von 3,5 Prozent (31.12.2012: 3,5 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 2,5 Prozent (31.12.2012: 2,5 Prozent) p. a. und ein individueller Karrieretrend bei allen Mitarbeitern von unverändert 0,5 Prozent p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 3,5 Prozent (31.12.2012: 3,5 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent (31.12.2012: 2,0 Prozent) p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 60 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszinssatz von 3,5 Prozent (31.12.2012: 3,5 Prozent) p. a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2012: 3,0 Prozent) p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

## Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Bonifikationen für 'identified staff' (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RBI AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt: 60 % des jährlichen Bonus werden zu 50 % in bar (upfront payment) und zu 50 % im Wege eines Phantom Aktien Plans um ein Jahr verzögert (retention period) ausbezahlt. 40 % des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren (deferral) zurückgestellt und ebenfalls zu je 50% in bar und im Wege des Phantom Aktien Planes ausbezahlt. Die Umrechnung der Phantom Aktien erfolgt bei Zuteilung und Auszahlung jeweils zum Durchschnittskurs des vorangegangenen Geschäftsjahres.

## Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Nullkuponanleihen werden hingegen mit den anteiligen Jahreswerten angesetzt.

# Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ging im Oktober 2010 aus der Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB) – dem Kommerzkundengeschäft und den damit in Zusammenhang stehenden Beteiligungen – hervor. Durch die Fusion wurde die Position der RBI AG als führende Bank in CEE und Österreich weiter gestärkt. Schon vor der Fusion war es der Raiffeisen International als börsennotiertem Unternehmen möglich gewesen, durch Aktienemissionen Eigenkapital zu akquirieren. Mit der Fusion erschloss sich die RBI AG auch den Zugang zum Kapitalmarkt. Damit kann sie hier auch über bankspezifische Instrumente, z. B. solche des Interbankenmarkts, Fremdkapital beschaffen. Ein weiterer bedeutender Vorteil der neuen Konzernstruktur liegt in der Optimierung der Risikosteuerung. Die Integration von Servicebereichen erlaubt es der RBI AG, alle Märkte, die zuvor von der Raiffeisen International und der RZB getrennt bedient wurden, gebündelt aus einer Hand zu bearbeiten.

Die RBI AG ist über Zweigniederlassungen im südostasiatischen Raum, sowie in London und Frankfurt tätig.

Die Gesellschaft steht mit der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien (oberstes Mutterunternehmen), und deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis und gehört deren Vollkonsolidierungskreis an. Der Konzernabschluss wird am Sitz der Gesellschaft hinterlegt. Weiters wird die Gesellschaft in den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, einbezogen.

Da Aktien der Gesellschaft an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG gehandelt werden, hat die RBI AG zudem gemäß § 245 Abs. 5 UGB einen Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards aufzustellen.

## Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebene.

ne zwischen RZB und RBI AG. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 23 SLA's, in denen von der RBI AG bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Als wichtigste können folgende angeführt werden:

- Information Technologie
- Accounting & Reporting
- Legal & Compliance
- Card Services

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben - wie z.B. Instrumente zur Konzernsteuerung - darstellen. Diese sind ebenso in 5 SLA's geregelt und betreffen im Wesentlichen RZB Group Corporate Responsibility.

## Leistungsbeziehungen zwischen RBI AG und anderen Unternehmen

Es bestehen insbesondere auf dem Gebiet der IT Leistungsbeziehungen zwischen der RBI AG und anderen Unternehmen. Entsprechende SLA's liegen vor. Weiters wurden in 2012 Hard- und Software mit einem Restbuchwert in Höhe von € 7,0 Millionen sowie 106 interne Mitarbeiter an die Raiffeisen Informatik GmbH, Wien, übertragen.

# Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

## Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
bis 3 Monate	13.069,9	12.054,7
von 3 Monaten bis 1 Jahr	3.261,7	4.143,8
von 1 Jahr bis 5 Jahre	4.249,0	5.846,8
über 5 Jahre	1.339,6	1.922,3
<b>Forderungen an Kunden</b>		
bis 3 Monate	6.798,1	8.115,8
von 3 Monaten bis 1 Jahr	4.726,7	5.265,3
von 1 Jahr bis 5 Jahre	10.786,5	9.487,1
über 5 Jahre	1.958,9	1.650,7

Die Gliederung der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

<b>in € Millionen</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
bis 3 Monate	15.986,4	14.118,5
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.469,2	2.641,5
von 1 Jahr bis 5 Jahre	5.408,6	6.673,7
über 5 Jahre	1.698,8	1.709,6
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
bis 3 Monate	4.117,6	3.204,1
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.799,3	1.217,1
von 1 Jahr bis 5 Jahre	884,6	870,3
über 5 Jahre	1.786,2	2.057,2

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im nächsten Geschäftsjahr € 1.096,0 Millionen (31.12.2012: € 819,4 Millionen) fällig.

An begebenen Schuldverschreibungen werden im nächsten Geschäftsjahr € 2.691,9 Millionen (31.12.2012: € 2.236,6 Millionen) fällig.

## Wertpapiere

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Beträge inkl. Zinsenabgrenzung):

<b>Wertpapiere</b>	<b>börsennotiert</b>	<b>nicht börsennotiert</b>	<b>börsennotiert</b>	<b>nicht börsennotiert</b>
<b>in € Millionen</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2012</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.994,5	0,0	2.223,0	1,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	82,7	20,4	81,9	20,4

Aufgliederung der in den Aktivposten enthaltenen zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach der Bewertung als Anlagevermögen oder als Umlaufvermögen (einschließlich Handelsbestand):

<b>Wertpapiere</b>	<b>Anlagevermögen</b>	<b>Umlaufvermögen</b>	<b>Anlagevermögen</b>	<b>Umlaufvermögen</b>
<b>in € Millionen</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2012</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	824,7	2.119,8	1.134,4	1.090,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20,3	82,7	20,3	66,8

Die RBI AG hat im Berichtsjahr Wertpapiere aus dem Anlagevermögen in Höhe von € 287,8 Millionen Nominale (einschließlich Tilgungen) verkauft. Es wurde dabei ein Nettogewinn in Höhe von € 5,4 Millionen realisiert:

Bilanzposition	Nominale in € Millionen	Nettogewinn in € Millionen
Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	5,0	0,2
Forderungen an Kreditinstitute	30,3	0,1
Forderungen an Kunden	3,8	0,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	248,7	5,0
<b>Gesamtsumme</b>	<b>287,8</b>	<b>5,4</b>

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich aus € 24,9 Millionen (31.12.2012: € 0,4 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 3,7 Millionen (31.12.2012: € 9,5 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 13,7 Millionen (31.12.2012: € 31,4 Millionen), wobei € 6,0 Millionen (31.12.2012: € 4,4 Millionen) auf stille Reserven und € 7,7 Millionen (31.12.2012: € 27,0 Millionen) auf Bewertungsgewinne entfallen.

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ sind eigene Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsenhandel zugelassen sind, in Höhe von € 8,6 Millionen (31.12.2012: € 17,0 Millionen) enthalten.

In den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ sind Forderungen in Höhe von € 44,2 Millionen (31.12.2012: € 86,7 Millionen) wechselfähig verbrieft.

Wertpapiere im Ausmaß von € 0,5 Millionen (31.12.2012: € 58,2 Millionen) sind zum Bilanzstichtag Gegenstand echter Pensionsgeschäfte, wobei die RBI AG Pensionsgeber ist und die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz ausgewiesen werden.

Das Volumen des von der RBI AG geführten Handelsbuches beträgt gemäß § 22q Abs. 2 BWG € 162.990,7 Millionen (31.12.2012: € 235.522,4 Millionen), wobei € 2.000,1 Millionen (31.12.2012: € 813,6 Millionen) auf Wertpapiere und € 160.990,6 Millionen (31.12.2012: € 234.708,7 Millionen) auf sonstige Finanzinstrumente entfallen.

## Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 3) dargestellt. Es bestehen keine wechselseitigen Beteiligungen sowie keine Ergebnisabführungsverträge per 31.12.2013.

Zur Absicherung des Währungsrisikos aus dem in lokaler Währung geführten Eigenkapital der

- Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
- Ukrainian Processing Center JSC, Kiew
- VAT Raiffeisen Bank Aval, Kiew

wurden in der Vergangenheit von der RI Kurssicherungsgeschäfte mit der RZB abgeschlossen.

Im Berichtsjahr wurden im Zuge der Reorganisation der Konzernstruktur die Beteiligung an der Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, BA-Sarajewo, in die Raiffeisen SEE Region Holding GmbH sowie die Tochtergesellschaft Raiffeisen International Invest Holding GmbH in die Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH zum jeweiligen Buchwert eingebracht.

Im Mai 2012 hatte die Raiffeisen CEE Holding GmbH 9,91% der Anteile an der Raiffeisen Banka d.d., Slowenien, von der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG erworben. Der Kaufvertrag für den Erwerb des 9,91% Anteils an der Raiffeisen Banka d.d., Slowenien, war aufschiebend bedingt mit der Genehmigung durch die slowenische Nationalbank bis zum 31.08.2013. Da die

Anforderungen der slowenischen Nationalbank für die Genehmigung nicht erfüllt werden konnten, wurde der Kaufvertrag rückabgewickelt. Die RBI AG hatte sich seinerzeit verpflichtet, bei Ausbleiben der Genehmigung der slowenischen Nationalbank der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG den Anteil an der Raiffeisen Banka d.d., Slowenien, zu gleichen Konditionen abzukaufen. Es wurde daher (mit gleichem Datum wie die Rückabwicklung des Kaufs im Jahr 2012) ein Kaufvertrag zwischen RBI AG und Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG über den Erwerb von 9,91% der Aktien an der Raiffeisen Banka d.d., Slowenien, abgeschlossen.

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
an verbundene Unternehmen	12.251,4	15.581,5
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	308,2	408,1
<b>Forderungen an Kunden</b>		
an verbundene Unternehmen	4.414,7	4.608,3
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	223,4	572,7
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
von verbundenen Unternehmen	4,2	119,8
von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,5	1,0
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
gegenüber verbundenen Unternehmen	13.162,6	11.080,1
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	4.316,3	5.283,4
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
gegenüber verbundenen Unternehmen	794,9	939,3
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	500,5	215,6

## Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Die RBI AG war 2013 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 30,0 Millionen (31.12.2012: € 29,7 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 160,5 Millionen (31.12.2012: € 158,9 Millionen).

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 5,7 Millionen (31.12.2012: € 11,5 Millionen) an Firmenwert enthalten. Der Anschaffungswert des Firmenwertes, der im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der RI entstanden ist, beträgt € 28,7 Millionen.

Der Firmenwert wird über eine Laufzeit von 5 Jahren abgeschrieben. Die Abschreibung wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Im Vorjahr hat es aus dem Abgang von Sachanlagen Buchwertverluste in Höhe von € 0,9 Millionen gegeben. Im Berichtsjahr waren diese unwesentlich.

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 1,3 Millionen (31.12.2012: € 2,7 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

## Eigene Aktien oder Anteile

Der Posten „Eigene Aktien oder Anteile“ in Höhe von € 10,1 Millionen (31.12.2012: € 13,1 Millionen) enthält 557.295 (31.12.2012: 557.295) Stück eigene Aktien (das sind 0,285% bzw. € 1.700 Tausend des gesamten Grundkapitals), wobei 557.295 (31.12.2012: 469.628) Stück dem Share Incentive Program (SIP) gewidmet sind. Sämtliche Stück entfallen auf die Tranchen SIP 2011 und SIP 2012. Die für das SIP notwendigen Aktien werden im Rahmen des Rückkaufprogramms von eigenen Aktien aufgebracht.

Jene dem SIP für RBI-Mitarbeiter gewidmeten eigenen Aktien der Tranchen 2011 und 2012 werden verteilt über die Laufzeit der Programme linear abgeschrieben.

## Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2013 auf € 4.643,1 Millionen (31.12.2012: € 7.995,5 Millionen). In diesem Posten sind Forderungen aus Treasurygeschäften (positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 3.617,8 Millionen (31.12.2012: € 7.136,0 Millionen) enthalten. Weiters sind in diesem Posten noch Dividendenforderungen in Höhe von € 732,3 Millionen (31.12.2012: € 429,7 Millionen), Forderungen für gemünzte und ungemünzte Edelmetalle in Höhe von € 57,7 Millionen (31.12.2012: € 67,4 Millionen) sowie Forderungen aus Steuerumlage in Höhe von € 45,0 Millionen (31.12.2012: € 0,0 Millionen) enthalten.

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind Erträge in Höhe von € 1.014,2 Millionen (2012: € 688,8 Millionen), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden, enthalten.

## Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2013 auf € 4.148,6 Millionen (31.12.2012: € 7.687,3 Millionen). In diesem Posten werden Verbindlichkeiten aus Treasurygeschäften (überwiegend negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 3.428,8 Millionen (31.12.2012: € 6.992,8 Millionen), Zinsen für Partizipationskapital in Höhe von € 200,0 Millionen (31.12.2012: € 200,0 Millionen) sowie eine noch offene Kaufpreisverbindlichkeit aus einem Beteiligungserwerb in 2012 in Höhe von € 182,3 Millionen (31.12.2012: € 180,3 Mio.) ausgewiesen. Weiters sind noch Verbindlichkeiten aus Shortpositionen Anleihen in Höhe von € 49,6 Millionen (31.12.2012: € 72,3 Millionen) enthalten. Die Höhe der Bewertung der Kapitalgarantien für Fonds beläuft sich auf € 103,6 Millionen (31.12.2012: € 96,7 Millionen).

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Aufwendungen in Höhe von € 87,4 Millionen (2012: € 106,8 Millionen), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden, enthalten.

## Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von € 247,1 Millionen haben sich gegenüber dem Vorjahr um € 6,8 Millionen erhöht.

Die Rückstellungen betreffen mit € 39,4 Millionen (31.12.2012: € 37,2 Millionen) Rückstellungen für Abfertigungen, mit € 24,0 Millionen (31.12.2012: € 26,4 Millionen) Rückstellungen für Pensionen, mit € 7,1 Millionen (31.12.2012: € 18,4 Millionen) Steuerrückstellungen und mit € 176,5 Millionen (31.12.2012: € 158,3 Millionen) sonstige Rückstellungen. Für Pensionsrückstellungen in Höhe von € 12,9 Millionen bestehen Rückdeckungsversicherungen. Daraus resultierende Ansprüche in Höhe von € 12,2 Millionen sind unter den sonstigen Aktiva bilanziert.

Die Steuerrückstellungen in Höhe von € 7,1 Millionen betreffen mit € 3,2 Millionen (31.12.2012: € 16,0 Millionen) Rückstellungen für Körperschaftsteuer, mit € 1,1 Millionen (31.12.2012: € 0,0 Millionen) Rückstellungen für Umsatzsteuer, mit € 0,4 Millionen (31.12.2012: € 0,0 Millionen) Rückstellungen für Banksteuer und mit € 2,3 Millionen (31.12.2012: € 2,4 Millionen) Rückstellungen für Ertragsteuer in den Filialen Singapur und Labuan.

Die Veränderung der sonstigen Rückstellungen resultierte im Wesentlichen aus der Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste an verbundenen Unternehmen und höheren Vorsorgen für Haftungskredite.

Werte der sonstigen Rückstellungen in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Rückstellung für Bonifikationen und Prämien	51,6	47,6
Rückstellung für Drohverluste aus Zinssteuerungsderivaten	34,1	38,8
Rückstellung für Beteiligungen und verbundene Unternehmen	10,9	0,0
Rückstellung für Prozessrisiken	21,2	18,9
Rückstellung für Prüfungskosten	1,5	1,1
Rückstellung für Jubiläumsgelder	9,0	8,2
Rückstellung für unverbrauchte Urlaube	13,3	12,9
Rückstellung für Garantiekredite	28,2	22,1
Rückstellung für Aufsichtsrats-Tantiemen	0,7	0,6
Rückstellung für so.Aufwendungen/ausstehende Rechnungen	3,2	5,3
Rückstellung für operationelles Risiko/Schadensfälle/sonstiges	2,8	2,8
<b>Gesamt</b>	<b>176,5</b>	<b>158,3</b>

## Eigenkapital

### Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2013 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung € 596.291 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 195.505.124 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 557.295 Aktien betrug das von Dritten gezeichnete Kapital € 594.591 Tausend.

### Partizipationskapital

Das von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte und im Zuge der Verschmelzung in die RBI AG übertragene Partizipationskapital im Sinn des § 23 (4) und (5) BWG beträgt € 2.500.000 Tausend. Dieses Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000 Tausend erfolgte per 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche über € 1.750.000 Tausend erfolgte zum 6. April 2009. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben. Mit ihnen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert der Partizipationsscheine verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipationsdividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

### Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke - mit Ausnahme des Wertpapierhandels - durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2012 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI AG eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorstandsmitgliedern und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand weiters, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung



kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

### **Genehmigtes Kapital**

Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 298.145 Tausend durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Weg des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

### **Wandelschuldverschreibungen**

In der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend auszugeben, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258 Tausend verbunden ist. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

### **Bedingtes Kapital**

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258 Tausend durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt werden, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben worden wären, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen würden.

### **Genussrechtskapital**

Der Vorstand wurde in der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 9. Juni 2009 ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Dabei gilt, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600.000 Tausend aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und übertragenden Gesellschaft untergegangen. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600.000 Tausend, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben.

### **Kapitalrücklagen**

Die gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 1.852.592.104,11 und die nicht gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 97.066.398,80 blieben im Geschäftsjahr zur Gänze unverändert.

Für die Verpflichtungen aus dem Share Incentive Program, für die keine eigenen Aktien im Bestand gehalten werden, wurde eine Optionsrücklage in Höhe von € 312.286,66 (2012: € 0) gebildet.

### **Gewinnrücklagen**

Die Gewinnrücklagen umfassen gesetzliche Rücklagen in Höhe von € 5.500.000,00 (31.12.2012: € 5.500 Tausend) und andere freie Rücklagen in Höhe von € 1.283.594.080,83 (31.12.2012: € 1.245.985 Tausend). Von den anderen freien Rücklagen wurden € 10.050.420,52 (31.12.2012: € 13.142 Tausend) für Eigene Aktien umgewidmet.

## Haftrücklage

Der Stand der Haftrücklage beträgt zum 31.12.2013 € 383.015.000,00 (31.12.2012: € 383.015 Tausend).

## Ergänzende Eigenmittel aus eigenen Emissionen im Eigenbestand

Nachrangige Anleihen

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
6,625 % RBI Schuldverschreibung 2011-2021	0,2	0,0
5,875 % RBI Schuldverschreibung 2012-2023	2,1	1,3
6% RBI Schuldverschreibung 2013-2023	0,3	0,0

Ergänzungskapital

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Raiffeisen FLR Medium Term Note 2007-2015	0,6	2,1

Im Jahr 2012 wurde ein Volumen von 358,7 Millionen von der RZB Finance Jersey begebenen Anleihe am Markt erworben und gegen eine Ergänzungskapitaleinlage aufgerechnet. Der Erfolg aus der Transaktion betrug € 112 Millionen.

Im Berichtsjahr wurden Emissionen in Höhe von € 730,6 Millionen eingezogen. Einschließlich der Auflösung dazugehöriger Sicherungsgeschäfte wurde ein Verlust in Höhe von € 6,9 Millionen verbucht.

## Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

Auflistung jener nachrangigen Kreditaufnahmen (einschließlich Ergänzungskapital) die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3.872,8 Millionen, somit den Betrag von € 387,3 Millionen übersteigen:

Bezeichnung	Nominale in € Millionen	Fälligkeit	Zinssatz
Subordinated Notes 2023 Serie 45	500,0	16.10.2023	6,000%
Subordinated Notes 2021 Serie 4	500,0	18.5.2021	6,625%

Die Modalitäten bei den angeführten sowie bei allen übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem § 23 Abs. 8 BWG.

## Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 182,1 Millionen (2012: € 197,4 Millionen).

## Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen:

Die RBI AG hat im Rahmen der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h Abs 1 Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinne des §108g EStG. Das Volumen dieser Garantien beträgt zum 31.12.2013 € 2.254 Millionen (2012: € 2.071 Millionen).

Weiters hat die RBI AG im Rahmen strukturierter Finanzprodukte Kapitalgarantien zum 31.12.2013 mit einem Garantievolumen von € 158 Millionen (2012: € 196 Millionen) abgegeben.

Die RBI AG ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RBI AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum 31.12.2013 bestanden folgende betragsmäßig begrenzte Patronatserklärungen:

Konzerneinheit	Anspruchsberechtigte Bank	Währung	aushaftender Betrag in € Millionen
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, London	EUR	2,9
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD	KfW Frankfurt am Main	EUR	20,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	20,0
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	1,2
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DZ Bank AG, Frankfurt	EUR	11,3
Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien	gegenüber Dritten	EUR	5,8
Raiffeisen-Leasing Mobilien und KFZ GmbH, Wien	gegenüber Dritten	EUR	1,2
Raiffeisen-Leasing Anlagen und KFZ Vermietungs GmbH, Wien	gegenüber Dritten	EUR	0,3
RBI Leasing GmbH, Wien	gegenüber Dritten	EUR	4,1
Raiffeisen-Leasing Österreich GmbH, Wien	gegenüber Dritten	EUR	0,5

Weiters bestehen noch gegenüber folgenden Unternehmen Patronatserklärungen, für die ein Merkposten von jeweils einem Euro unter der Bilanz eingestellt wurde:

- Deka Investment GmbH, 60235 Frankfurt,
- ZUNO BANK AG, 1030 Wien,
- F. J. Elsner Trading GmbH, 1030 Wien.

Das Volumen der Haftungen gegenüber verbundenen Unternehmen beläuft sich zum 31.12.2013 auf € 4.320,2 Millionen (31.12.2012: € 5.155,1 Millionen).

Offene Einzahlungsverpflichtungen auf das Stammkapital in Höhe von € 4,0 Millionen (31.12.2012: € 4,0 Millionen) bestehen gegenüber der European Investment Fund S.A., Luxemburg.

Unter der Bilanz im Passivposten Eventualverbindlichkeiten der RBI AG werden zum 31.12.2013 € 9.531,0 Millionen (31.12.2012: € 10.886,0 Millionen) ausgewiesen. Davon entfallen € 8.007,2 Millionen (31.12.2012: € 8.869,2 Millionen) auf Avale sowie € 1.456,8 Millionen (31.12.2012: € 1.952,5 Millionen) auf Akkreditive.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken der RBI AG werden zum 31.12.2013 € 11.124,5 Millionen (31.12.2012: € 12.294,6 Millionen) ausgewiesen. Die Kreditrisiken entfallen im Berichtsjahr in voller Höhe auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
Aktiva in fremder Währung	16.641,7	20.290,9
Passiva in fremder Währung	13.207,1	15.819,6

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art:

in € Millionen	31.12.2013	31.12.2012
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>924,1</b>	<b>1.001,1</b>
hievon an verbundene Unternehmen	890,7	997,0
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,6	1,6
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>183,2</b>	<b>19,6</b>
hievon an verbundene Unternehmen	6,8	6,8
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>18,5</b>	<b>81,3</b>
hievon von verbundenen Unternehmen	2,7	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>21,0</b>	<b>20,6</b>
hievon von verbundenen Unternehmen	0,6	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte sind in der Anlage 2 zum Anhang dargestellt.

Von den in Anlage 2 dargestellten derivativen Finanzinstrumenten werden gemäß Fair Value Ansatz in der Bilanz ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente in € Millionen	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
<b>Derivate des Handelsbuches</b>				
a) Zinssatzverträge	2.683,8	6.076,4	2.514,7	5.845,3
b) Wechselkursverträge	635,7	725,1	580,8	668,9
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,0	0,0	54,3	48,8
d) Kreditderivate	10,3	15,0	8,7	12,9
e) Sonstige Derivate	0,1	4,1	7,8	4,8
<b>Derivate des Bankbuches</b>				
a) Zinssatzverträge	0,0	0,0	34,1	38,8
b) Wechselkursverträge	0,0	0,0	0,0	0,0
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,0	0,0	0,0	0,0
d) Kreditderivate	0,0	0,0	0,0	0,0

Zum Bilanzstichtag bestehende Verfügungsbeschränkungen für Vermögensgegenstände (gem. § 64 Abs.1 Z8 BWG):

<b>in € Millionen</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
Sicherstellung für Wertpapier-Leihgeschäfte	2.281,9	1.743,2
Abgetretene Forderungen zugunsten der OeKB	1.973,9	2.970,7
Sicherstellung für OeNB-Tender	0,0	514,2
Abgetretene Forderungen zugunsten der EIB	208,1	226,8
Abgetretene Forderungen zugunsten der KfW	7,6	8,0
Pfanddepot zugunsten ausländischer Kreditinstitute	0,0	19,2
Marginerfordernisse	206,0	45,6
Deckungsstock für begebene Teilschuldverschreibungen	1.049,2	888,5
Treasury-Callgelder für vertragliche Nettingvereinbarungen	745,1	1.022,2
<b>Gesamtsumme</b>	<b>6.471,8</b>	<b>7.438,4</b>

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens ist der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

<b>Finanzanlagen</b>	<b>Buchwert</b>	<b>Beizulegender Zeitwert</b>	<b>Buchwert</b>	<b>Beizulegender Zeitwert</b>
<b>in € Millionen</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2012</b>
1. Forderungen an Kreditinstitute	51,5	49,6	71,1	68,9
2. Forderungen an Kunden	88,3	87,6	675,0	673,8
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	0,0	0,0	0,0	0,0
b) von anderen Emittenten	87,8	86,1	180,5	174,1
4. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	34,9	30,8
<b>Summen</b>	<b>227,6</b>	<b>223,4</b>	<b>961,5</b>	<b>947,6</b>

Eine außerplanmäßige Abschreibung (gemäß § 204 Abs. 2 UGB zweiter Satz) unterbleibt, da die Bonität der Wertpapier-schuldner so eingeschätzt wird, dass mit planmäßigen Zinszahlungen und Tilgungen gerechnet werden kann.

# Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten gemäß § 64 Abs.1 Z 9 BWG:

Die regionale Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle ergibt die folgende Verteilung:

2013 in € Millionen	Summe	Österreich	Restliche Welt	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.436,4	1.213,6	0,0	222,8
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	126,0	124,7	0,0	1,3
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	773,6	624,0	149,2	0,4
Provisionserträge	238,2	227,5	0,2	10,5
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	28,0	19,8	0,0	8,2
Sonstige betriebliche Erträge	116,8	116,3	0,2	0,2

2012 in € Millionen	Summe	Österreich	Restliche Welt	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.743,4	1.506,3	0,0	237,1
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	130,1	127,4	0,0	2,7
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	626,7	390,9	229,8	6,0
Provisionserträge	206,7	183,0	0,0	23,7
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	49,1	32,5	0,0	16,6
Sonstige betriebliche Erträge	102,2	101,7	0,2	0,3

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für Dienstleistungen in Höhe von € 91,4 Millionen (2012: € 83,9 Millionen), Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen aus Derivaten in Höhe von € 10,7 Millionen (2012: € 0,0 Millionen) sowie sonstige Erträge aus Vorperioden in Höhe von € 9,3 Millionen (2012: € 11,5 Millionen).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 5,7 Millionen (2012: € 8,3 Millionen) an Aufwendungen für Abfertigungen enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen verringerten sich um € 11,0 Millionen auf € 38,2 Millionen im Jahr 2013. Darin enthalten sind Dotationen für Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate in Höhe von € 6,0 Millionen (2012: € 38,8 Millionen).

Im Posten Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, in Höhe von € 58,2 Millionen, der RBI IB Beteiligungs GmbH, Wien, in Höhe von € 20,2 Millionen sowie der P & C Beteiligungs GmbH, Wien, in Höhe von € 6,5 Millionen enthalten. Insgesamt werden € 103,4 Millionen (2012: € 94,0 Millionen) an Verlusten aus der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ausgewiesen.

Die Gesellschaft ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenmitglied innerhalb der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien.

Auf Basis eines Steuerumlagevertrages können Verlustvorträge, die wirtschaftlich dem von der RZB abgespaltenen Bankbetrieb zuzuordnen sind, von der RBI verwertet werden. Für das Geschäftsjahr 2013 wurde der RBI eine positive Steuerumlage in Höhe von € 45,0 Millionen zugewiesen.

# Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2013 waren durchschnittlich 2.056 (2012: 2.042) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen gliedern sich wie folgt:

Werte in € Tausend	Pensionsaufwand		Abfertigungsaufwand	
	2013	2012	2013	2012
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	-23	1.775	2.577	1.584
Arbeitnehmer	2.291	6.239	5.188	8.545
<b>Gesamtsumme</b>	<b>2.267</b>	<b>8.014</b>	<b>7.765</b>	<b>10.129</b>

## Vorstand

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Karl Sevelda, Vorsitzender <sup>1</sup>	22. September 2010 <sup>2</sup>	30. Juni 2017 <sup>3</sup>
Dr. Johann Strobl, Stellvertretender Vorsitzender <sup>4</sup>	22. September 2010 <sup>5</sup>	30. Juni 2017 <sup>6</sup>
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Dkfm. Klemens Breuer	16. April 2012	31. Dezember 2015
Mag. Martin Grill	3. Jänner 2005	30. Juni 2017 <sup>7</sup>
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender	14. Juni 2001	7. Juni 2013

<sup>1</sup> Karl Sevelda war bis zum 7. Juni 2013 stellvertretender Vorsitzender und ist seit 7. Juni 2013 Vorsitzender des Vorstands.

<sup>2</sup> Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

<sup>3</sup> Am 7. Juni 2013 wurde der Vertrag von Karl Sevelda vom Aufsichtsrat bis zum 30. Juni 2017 verlängert.

<sup>4</sup> Johann Strobl war bis zum 7. Juni 2013 Mitglied und ist seit 7. Juni 2013 stellvertretender Vorsitzender des Vorstands.

<sup>5</sup> Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

<sup>6</sup> Am 7. Juni 2013 wurde der Vertrag von Johann Strobl vom Aufsichtsrat bis zum 30. Juni 2017 verlängert.

<sup>7</sup> Am 7. Juni 2013 wurde der Vertrag von Martin Grill vom Aufsichtsrat bis zum 30. Juni 2017 verlängert.

## Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, Erster stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Heinrich Schaller, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Mag. Markus Mair, Dritter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Klaus Buchleitner	26. Juni 2013	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Mag. Dr. Günther Reibersdorfer	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teuffl	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Martin Prater <sup>2</sup>	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof <sup>2</sup>	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl <sup>2</sup>	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Dr. Susanne Unger <sup>2</sup>	18. Jänner 2012	Bis auf Weiteres
Mag. Helge Rechberger <sup>2</sup>	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Dr. Friedrich Sommer	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	26. Juni 2013

<sup>1</sup> Bestellung mit Wirksamkeit der Eintragung der Verschmelzung im Firmenbuch am 10. Oktober 2010.

<sup>2</sup> Vom Betriebsrat entsendet

### Staatskommissäre:

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, Staatskommissär (ab 1. Jänner 2011)
- Ministerialrat Dr. Anton Matzinger, Staatskommissär-Stellvertreter (ab 1. April 2011)

### Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der RBI AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2013	2012
Fixe Bezüge	5.478	5.752
Boni (erfolgsabhängig)	2.947	2.153
Aktienbasierte Vergütungen (erfolgsabhängig)	0	3.835
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	245	210
Sonstige Bezüge	768	1.838
<b>Gesamt</b>	<b>9.438</b>	<b>13.788</b>
davon Bezüge von verbundenen Unternehmen	155	568

Die in der Tabelle dargestellten fixen Bezüge enthalten Gehälter und Sachbezüge.

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge umfassen grundsätzlich Bonuszahlungen und aktienbasierte Vergütungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP, siehe aktienbasierte Vergütung unter Note Eigenkapital). Im Jahr 2013 gab es jedoch keine Zuteilung einer aktienbasierten Vergütung, weil im Jahr 2010 wegen der Fusion von Raiffeisen International und den Geschäftsbereichen der RZB keine SIP-Tranche begeben wurde.



Die Bonusbemessung ist an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft. Die Auszahlung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen des BWG, umgesetzt in den internen Regelungen (siehe Mitarbeitervergütungspläne im Kapitel Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden).

Für drei Vorstandsmitglieder, die aus der RZB in die RBI AG gewechselt waren, erfolgte die Bonusbemessung für 2010 noch nach einem Return-on-Equity-Kriterium der RZB. Entsprechend den bis Ende 2010 für diese Personen geltenden vertraglichen Bestimmungen wurden Bonuszusagen getätigt, von denen 2013 € 634 Tausend (2012: € 297 Tausend) zur Auszahlung kamen.

Die sonstigen Bezüge umfassen Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Sign-in Boni, Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen, sonstige Versicherungen und Zuschüsse. Einmalig sind darin auch Retentionsboni für jene Vorstände, die von der Raiffeisen International stammten, enthalten, welche Ihnen im Zusammenhang mit der Fusion von Raiffeisen International und den Geschäftsbereichen der RZB zuerkannt wurden.

Die ausgewiesenen Werte der fixen und erfolgsabhängigen Bezüge sind im Vergleich zu 2012 durch Einmaleffekte u. a. wegen des Ausscheidens bzw. Neueintritts von Vorstandsmitgliedern verzerrt.

### Aktienbasierte Vergütung

Im Jahr 2013 kam es zu keinem Abreifen einer Tranche des Aktienvergütungsprogramms, weil im Jahr 2010 wegen der Verschmelzung von Raiffeisen International und den Geschäftsbereichen der Raiffeisenzentralbank keine SIP-Tranche begeben wurde. Weiters wurde 2011 entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die Laufzeit des Programms auf fünf Jahre verlängert, weshalb es erst im Jahr 2016 zum Abreifen der nächsten SIP-Tranche kommen wird.

Im Rahmen des SIP wurde seit 2011 jährlich – so auch 2013 – eine neue Tranche begeben. Zum Bilanzstichtag waren daher jeweils bedingte Aktien für derzeit drei Tranchen zugeteilt. Per 31. Dezember 2013 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 987.740 (davon entfielen 215.032 auf die Zuteilung 2011, 406.040 auf die Zuteilung 2012 und 366.668 auf die Zuteilung 2013). Die ursprünglich bekannt gegebene Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten. Sie ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2011 - 2013 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2013	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	331.706	99.512	497.559
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	422.217	126.665	633.325
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	233.817	70.145	350.726

Im Jahr 2013 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

### Bezüge des Aufsichtsrats

in € Tausend	2013	2012
Bezüge Aufsichtsrat	550	550

Die Hauptversammlung hat am 26. Juni 2013 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 550 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 26. Juni 2013 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglieder des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 550 Tausend (2012: € 550 Tausend) ausbezahlt.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

Wien, am 11. März 2014

Der Vorstand



Dr. Karl Sevelda



Dr. Johann Strobl



Aris Bogdaneris, M. A.



Dkfm. Klemens Breuer



Mag. Martin Grill



Mag. Peter Lennkh

## Anlage 1: Entwicklung des Anlagevermögens

Werte in € Tausend		Anschaffungs-/Herstellungskosten					Zu- und Abschreibungen/ Wertberichtigungen							Buchwerte		
Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2013	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchun- gen	Stand 31.12.2013	Kumulierte AfA Stand 1.1.2013	Währungs- differenzen	Kumulierte AfA im Abgang	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Um- buchun- gen	Kumulierte AfA Stand 31.12.2013	31.12.2013	31.12.2012
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1.	Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	124.805		322.425	-107.658		339.572	20.917		-1.556	2.199	-1.148		20.412	359.984	145.722
2.	Forderungen an Kreditinstitute	71.048	-13	20.000	-39.665	9.837	61.207	86			2.438		-9.837	-7.313	53.894	71.134
3.	Forderungen an Kunden	97.222	-3.887	273.347	-2.637	22.224	386.269	-2.405		120		-8		-2.293	383.976	94.817
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	1.236.633	-6.821	241.319	-556.698	-32.061	882.372	-47.067	2.340	-5.339	6.378	-5.670	9.837	-39.521	842.851	1.189.566
a)	von öffentlichen Emittenten	6.460					6.460	564			152			716	7.176	7.024
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0					0	0						0	0	0
c)	von anderen Emittenten	1.230.173	-6.821	241.319	-556.698	-32.061	875.912	-47.631	2.340	-5.339	6.226	-5.670	9.837	-40.237	835.675	1.182.542
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WVP	34.883	-644		-2.977		31.262	0						0	31.262	34.883
6.	Beteiligungen	39.237		8.090		-20.991	26.336	-20.115				-5.682	19.084	-6.713	19.623	19.122
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	9.407.143		425.592	-87.988	20.991	9.765.738	-766.860		5.131		-86.751	-19.084	-867.564	8.898.174	8.640.283
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	257.272	-209	12.010	-668		268.405	-196.531	31	267		-26.940		-223.173	45.232	60.741
9.	Sachanlagen	27.855	-254	1.788	-3.061		26.328	-19.826	156	2.801		-2.004		-18.873	7.455	8.029
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	0		126			126	0						0	126	0
	<b>Gesamtsummen</b>	<b>11.296.098</b>	<b>-11.828</b>	<b>1.304.697</b>	<b>-801.352</b>	<b>0</b>	<b>11.787.615</b>	<b>-1.031.801</b>	<b>2.527</b>	<b>1.424</b>	<b>11.015</b>	<b>-128.203</b>	<b>0</b>	<b>-1.145.038</b>	<b>tätigen</b>	<b>10.264.297</b>

## Anlage 2: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte zum 31.12.2013

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert		
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hievon Handelsbuch	positiv	negativ
<b>Gesamt</b>	<b>75.210.784</b>	<b>67.654.996</b>	<b>43.958.095</b>	<b>186.823.875</b>	<b>152.332.140</b>	<b>4.111.010</b>	<b>-3.492.916</b>
<b>a) Zinssatzverträge</b>	<b>33.298.430</b>	<b>54.171.559</b>	<b>40.871.217</b>	<b>128.341.206</b>	<b>101.770.749</b>	<b>3.396.265</b>	<b>-2.767.580</b>
<b>OTC-Produkte</b>							
Zinsswaps	27.906.044	48.019.404	36.147.102	112.072.550	86.366.961	3.229.662	-2.598.048
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	3.310.871	0	0	3.310.871	3.310.871	3.147	-3.085
Zinssatzoptionen - Käufe	948.691	2.669.442	2.012.651	5.630.784	5.139.801	158.022	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	724.477	2.975.379	2.547.447	6.247.303	6.142.303	0	-165.617
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	408.347	507.334	124.017	1.039.698	770.813	5.160	-830
Zinssatzoptionen	0	0	40.000	40.000	40.000	274	0
<b>b) Wechselkursverträge</b>	<b>41.666.071</b>	<b>11.921.722</b>	<b>2.742.768</b>	<b>56.330.561</b>	<b>48.839.854</b>	<b>696.200</b>	<b>-653.023</b>
<b>OTC-Produkte</b>							
Währungs- und Zinsswaps	6.039.837	11.332.032	2.720.101	20.091.970	13.432.901	311.921	-345.558
Devisentermingeschäfte	33.432.015	449.755	22.667	33.904.437	33.073.936	360.149	-283.379
Währungsoptionen - Käufe	1.082.848	69.861	0	1.152.709	1.151.573	24.130	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.111.371	70.074	0	1.181.445	1.181.444	0	-24.086
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
<b>c) Wertpapierbezogene Geschäfte</b>	<b>0</b>	<b>122.350</b>	<b>344.110</b>	<b>466.460</b>	<b>60.850</b>	<b>50</b>	<b>-55.752</b>
<b>OTC-Produkte</b>							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index: Optionen - Käufe	0	122.350	286.260	408.610	3.000	50	0
Aktien-/Index: Optionen - Verkäufe	0	0	57.850	57.850	57.850	0	-55.752
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
<b>d) Warenverträge</b>	<b>130.525</b>	<b>8.100</b>	<b>0</b>	<b>138.625</b>	<b>136.166</b>	<b>8.170</b>	<b>-7.840</b>
<b>OTC-Produkte</b>							
Warentermingeschäfte	128.066	8.100	0	136.166	136.166	8.170	-7.840
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	2.459	0	0	2.459	0	0	0
<b>e) Kreditderivatverträge</b>	<b>115.758</b>	<b>1.431.265</b>	<b>0</b>	<b>1.547.023</b>	<b>1.524.521</b>	<b>10.325</b>	<b>-8.721</b>
<b>OTC-Produkte</b>							
Credit default swaps	115.758	1.431.265	0	1.547.023	1.524.521	10.325	-8.721

## Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte zum 31.12.2012

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Summe	Marktwert		
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	hievon Handelsbuch		positiv	negativ	
<b>Gesamt</b>	<b>94.011.268</b>	<b>102.431.243</b>	<b>56.645.649</b>	<b>253.088.160</b>	<b>226.753.317</b>	<b>8.026.454</b>	<b>-7.014.568</b>	
<b>a) Zinssatzverträge</b>	<b>49.063.241</b>	<b>86.970.730</b>	<b>53.796.152</b>	<b>189.830.123</b>	<b>169.770.031</b>	<b>7.229.638</b>	<b>-6.216.209</b>	
<b>OTC-Produkte</b>								
Zinsswaps	42.709.209	81.451.829	48.525.220	172.686.258	153.249.724	7.014.250	-6.015.184	
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0	
Zinstermingeschäfte (FRAs)	4.348.651	273.156	0	4.621.807	4.621.807	7.147	-7.647	
Zinssatzoptionen - Käufe	700.837	2.506.948	2.334.282	5.542.067	5.108.509	207.259	0	
Zinssatzoptionen - Verkäufe	1.096.000	2.458.297	2.866.744	6.421.041	6.266.041	0	-192.940	
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0	
Börsengehandelte Produkte:								
Zinsterminkontrakte (Futures)	208.544	280.500	69.906	558.950	523.950	982	-438	
Zinssatzoptionen	0	0	0	0	0	0	0	
<b>b) Wechselkursverträge</b>	<b>44.509.646</b>	<b>13.775.625</b>	<b>2.480.049</b>	<b>60.765.320</b>	<b>55.048.255</b>	<b>775.729</b>	<b>-731.344</b>	
<b>OTC-Produkte</b>								
Währungs- und Zinsswaps	6.342.083	13.158.985	2.480.049	21.981.117	16.513.719	421.272	-468.343	
Devisentermingeschäfte	36.122.050	464.121	0	36.586.171	36.336.506	313.412	-222.130	
Währungsoptionen - Käufe	1.032.204	75.914	0	1.108.118	1.108.117	41.045	0	
Währungsoptionen - Verkäufe	1.013.309	76.605	0	1.089.914	1.089.913	0	-40.871	
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0	
Börsengehandelte Produkte:								
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0	
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0	
<b>c) Wertpapierbezogene Geschäfte</b>	<b>0</b>	<b>105.981</b>	<b>364.448</b>	<b>470.429</b>	<b>50.638</b>	<b>805</b>	<b>-48.343</b>	
<b>OTC-Produkte</b>								
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0	
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	0	105.981	316.810	422.791	3.000	805	0	
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	0	0	47.638	47.638	47.638	0	-48.343	
Börsengehandelte Produkte:								
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0	
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0	
<b>d) Warenverträge</b>	<b>126.733</b>	<b>6.263</b>	<b>0</b>	<b>132.996</b>	<b>132.997</b>	<b>4.084</b>	<b>-4.927</b>	
<b>OTC-Produkte</b>								
Warentermingeschäfte	121.772	6.263	0	128.035	128.036	4.051	-4.839	
Börsengehandelte Produkte:								
Warenterminkontrakte (Futures)	4.961	0	0	4.961	4.961	33	-88	
<b>e) Kreditderivatverträge</b>	<b>311.648</b>	<b>1.572.644</b>	<b>5.000</b>	<b>1.889.292</b>	<b>1.751.396</b>	<b>16.198</b>	<b>-13.745</b>	
<b>OTC-Produkte</b>								
Credit default swaps	311.648	1.572.644	5.000	1.889.292	1.751.396	16.198	-13.745	

## Anlage 3: Beteiligungsspiegel

### Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung	RBI-Direkt- anteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend <sup>1</sup>	aus Jahres- abschluss <sup>2</sup>
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien <sup>2</sup>	40.000 EUR	100%	197.358	-12	31.12.2013
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000 EUR	100%	27	-5	31.12.2012
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., RO-020335 Bucuresti <sup>3</sup>	2.820.000 RON	100%	825	-75	31.12.2013
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, A-1060 Wien	40.000 EUR	0%	8.915	-24	31.12.2012
Eastern European Invest Holding GmbH, A-1030 Wien <sup>3</sup>	35.000 EUR	100%	72.121	-7	31.12.2013
Extra Year Investments Limited, VG-Tortola <sup>3</sup>	50.000 USD	100%	0	0	31.12.2010
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	40.000 EUR	100%	5.482	84	31.12.2013
Ferrokonstrukt-Bauerrichtungen Ges.m.b.H., A-1020 Wien	4.000.000 ATS	100%	24	0	31.12.2013
Golden Rainbow International Limited, VG-Tortola <sup>3</sup>	1 USD	100%	25.293	3.842	31.12.2013
Julius Baer Multiflex SICAV-SIF Verito Recovery Fund, L-1661 Luxemburg <sup>3</sup>	19.123.709 EUR	100%	19.123	-4.671	30.06.2013
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, A-1010 Wien <sup>2</sup>	20.000.000 EUR	0%	26.362	505	31.12.2013
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000 EUR	100%	27	-4	31.12.2012
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, A-1030 Wien	35.000 EUR	100%	805	36	31.12.2012
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000 EUR	100%	32	-4	31.12.2012
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., A-1030 Wien <sup>2</sup>	36.336 EUR	100%	2.668	-4.568	31.12.2013
R.L.H. Holding GmbH, A-1030 Wien	35.000 EUR	100%	1.490	-2.035	31.12.2012
Raiffeisen Bank Aval JSC, UA-01011 Kyiv <sup>3</sup>	3.002.774.908 UAH	96%	899.257	90.435	31.12.2013
Raiffeisen Bank Polska S.A., PL00 549 Warschau <sup>3</sup>	2.207.461.050 PLN	100%	1.357.520	30.839	31.12.2013
Raiffeisen Banka d.d., SI0-2000 Maribor <sup>3</sup>	46.824.564 EUR	96%	72.502	-32.920	31.12.2013
Raiffeisen Malta Bank plc., M-Sliema, SLM1607 <sup>3</sup>	340.000.000 EUR	100%	442.415	35.190	31.12.2013
Raiffeisen Research GmbH, A-1030 Wien <sup>5</sup>	55.000 EUR	100%	60	-69	31.12.2013
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien <sup>2</sup>	35.000 EUR	100%	5.041.537	316.392	31.12.2013
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., HR-10 000 Zagreb <sup>5</sup>	20.000 HRK	20%	179	-40	31.12.2013
Rail-Rent-Holding GmbH, A-1030 Wien	40.000 EUR	60%	177	-4	31.12.2012
Rarix-Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-8010 Graz	198.436 EUR	100%	6.771	7	31.12.2012
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., HK-Hong Kong <sup>3</sup>	10.000.000 HKD	100%	5.805	1.547	31.12.2013
RB International Finance (USA) LLC, USA-NY 10036 New York <sup>3</sup>	1.510.000 USD	100%	31.639	15.890	31.12.2013
RB International Investment Asia Limited, MY-Labuan	1 EUR	100%	15.892	-62	31.12.2013
RB International Markets (USA) LLC, USA-New York, NY 10036 <sup>3</sup>	8.000.000 USD	100%	7.111	1.335	31.12.2013
RBI KI Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien <sup>2</sup>	48.000 EUR	100%	-935	-709	31.12.2013
RBI LEA Beteiligungs GmbH, A-1030-Wien <sup>2</sup>	70.000 EUR	100%	70.545	-7	31.12.2013
RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	150.000 EUR	100%	48.926	-1.192	31.12.2012
Regional Card Processing Center s.r.o., SK-81106 Bratislava <sup>3</sup>	539.465 EUR	100%	4.165	378	31.12.2013
RI Eastern European Finance B.V., NL-1076 AZ Amsterdam <sup>3</sup>	400.000 EUR	100%	13.987	-1.619	31.12.2013
RL Leasing Gesellschaft m.b.H., D-65760 Eschborn <sup>3</sup>	50.000 DEM	25%	675	2	31.12.2013
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A-1190 Wien <sup>2</sup>	2.000.000 EUR	52%	2.846	-326	31.12.2013
RB International Consultants Pte. Ltd., SGP-Singapore	864.349 SGD	100%	356	-8	31.12.2013
RZB Finance (Jersey) II Ltd, JE-St. Helier <sup>3</sup>	2 EUR	100%	106	-14	31.12.2013
RZB Finance (Jersey) III Ltd, JE-St. Helier <sup>3</sup>	1.000 EUR	100%	93	-1	31.12.2013

RZB Finance (Jersey) IV Limited, JE-St. Helier <sup>3</sup>	2.000	EUR	100%	154	17	31.12.2013
RBI IB Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien <sup>2</sup>	35.000	EUR	0%	4.608	16.748	31.12.2013
Stadipark Hotelreal GmbH, A-1030 Wien	6.543.000	EUR	1%	-293	767	31.12.2012
Tatra Leasing s r.o., SK-811 06 Bratislava <sup>3</sup>	6.638.784	EUR	1%	32.437	3.052	31.12.2013
Ukrainian Processing Center PJSC, UA-04073 Kyiv <sup>3</sup>	180.000	UAH	100%	16.862	8.561	31.12.2013
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, A-1030 Wien	36.336	EUR	1%	241	-118	31.12.2013

1 Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive unbesteuerter Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

2 Bei den vollkonsolidierten inländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechen International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

3 Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

4 Die Jahresabschlüsse 2013 stellen vorläufige Jahresabschlüsse dar.

5 Eigenkapital und Jahresergebnis gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS).

# Lagebericht

## Entwicklung der Märkte

### Erholung in Europa, Konjunkturschwäche in den USA

Der Euroraum arbeitete sich im Lauf des Jahres 2013 schrittweise aus der Rezession, die Ende 2011 eingesetzt hatte. Das Wirtschaftswachstum sank 2013 im Jahresvergleich – nach minus 0,6 Prozent im Vorjahr – um 0,4 Prozent. Dabei wurden ab dem zweiten Quartal positive Quartals-Wachstumsraten verzeichnet. Damit ging ein beschleunigter Aufwärtstrend in den so genannten Konjunkturfrühindikatoren einher. Gegen Ende des Jahres bestätigten die realen Daten den an Fahrt gewinnenden und auch die südeuropäischen Länder umfassenden Wirtschaftsaufschwung. Unterstützend wirkten dabei einerseits die extrem expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie andererseits der fortgeschrittene Abbau der außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte in den südeuropäischen Ländern. Während der Wirtschaftsaufschwung vorwiegend vom zunehmenden Außenhandel ausging, spielte in einigen Kernländern – allen voran in Deutschland – auch die Binnennachfrage eine wichtige Rolle. Größter Risikofaktor bleibt weiterhin die Politik und ihre Reformversäumnisse, gefolgt von den nach wie vor nicht vollständig bereinigten Fehlentwicklungen auf den Immobilien- und Kreditmärkten einzelner Länder.

Die US-Wirtschaft entwickelte sich im abgelaufenen Jahr wie erwartet deutlich schwächer als noch 2012. So lag der Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts bei nur 1,9 Prozent – nach 2,8 Prozent im Jahr zuvor. Verantwortlich dafür waren in erster Linie spürbare Steuererhöhungen zu Jahresbeginn, die den privaten Konsum belasteten, sowie weitere Einschnitte bei den Staatsausgaben. Diese Faktoren sowie die anhaltende Diskussion über den Haushalt und die Schuldenobergrenze, die im Oktober in einem zweiwöchigen Verwaltungsstillstand mündete, trugen zu einer erheblichen Verunsicherung von Konsumenten und Unternehmen bei. In der Folge verlangsamte sich der Anstieg bei den Unternehmensinvestitionen drastisch. Trotz der nur verhaltenen Konjunkturdynamik setzte sich die Erholung auf dem Arbeitsmarkt jedoch fort. 2013 wurden in den USA 2,2 Millionen neue Jobs geschaffen, die Arbeitslosenquote sank im Jahresverlauf von 7,9 Prozent auf 6,7 Prozent.

### CEE profitiert von Erholung in der Eurozone

Die seit 2012 spürbare konjunkturelle Eintrübung in Zentral- und Osteuropa (CEE) hielt 2013 an. Hatte die Region 2012 noch ein Wachstum von 2,2 Prozent verzeichnet, dürfte es 2013 nur 1,2 Prozent betragen haben. Das Wachstum der Exporte blieb moderat, und auch die Inlandsnachfrage präsentierte sich schwach. Die Konjunktorentwicklung in CEE wurde dabei weiterhin von der Eurozone als Hauptabsatzmarkt der Region bestimmt. Daneben wirkten sich tendenziell stagnierende Rohstoffpreise sowie anhaltende Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Hand negativ auf das Wirtschaftswachstum in mehreren Märkten aus.

In der Region Zentraleuropa (CE) stachen bei der wirtschaftlichen Entwicklung wie schon im Vorjahr Polen und die Slowakei positiv hervor, obgleich sich das Wachstum auch dort verlangsamte. Während Polen 2012 noch ein Wirtschaftswachstum von 1,9 Prozent erreicht hatte, pendelte es sich 2013 voraussichtlich bei 1,6 Prozent ein. Die Slowakei verzeichnete im selben Zeitraum einen Rückgang von 1,8 Prozent auf 0,9 Prozent. Nachdem die Wirtschaft in Ungarn 2012 noch geschrumpft war, kehrte sie 2013 mit einer Steigerung von 1,1 Prozent auf einen moderaten Wachstumspfad zurück. Weniger resistent zeigte sich die Tschechische Republik, in der sich das Konjunkturmilieu im zweiten Halbjahr 2013 zwar verbesserte, mit minus 0,9 Prozent die Wachstumszone für das Gesamtjahr aber erneut verfehlte. In Slowenien ging die Wirtschaftsleistung mit minus 2,0 Prozent 2013 ebenfalls im zweiten Jahr in Folge zurück – nach minus 2,3 Prozent im Vorjahr.

In Südosteuropa (SEE), wo die Wirtschaft im Vorjahr noch stagniert hatte, zog die Konjunktur 2013 mit einem Wachstum von 2,1 Prozent wieder an. Nur Kroatien blieb in einer leichten Rezession verhaftet, während die Wirtschaftsleistung in allen anderen Ländern der Region wieder zunahm. Positiv hervorzuheben ist Rumänien, wo nach nur 0,6 Prozent Wachstum im Jahr 2012 in der Berichtsperiode ein Plus von 3,5 Prozent erreicht wurde. Dieser Aufschwung ist unter anderem auf erfolgreiche Konsolidierungsanstrengungen und eine verbesserte Wettbewerbsposition der rumänischen Wirtschaft zurückzuführen. Bosnien und Herzegowina und Serbien wiesen Wachstumsraten um 2 Prozent auf, während die bulgarische Wirtschaft mit einem Plus von knapp 1 Prozent weniger wuchs.

Die Wirtschaftsdynamik in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) trübte sich im Jahresverlauf 2013 deutlich ein. So reduzierte sich die Wachstumsrate in Russland von 3,4 Prozent im Jahr 2012 auf rund 1,3 Prozent in der Berichtsperiode. Ausgelöst wurde dies durch eine stagnierende Industrieproduktion und rückläufige Investitionen, wohingegen die Konsumnachfrage das Wachstum weiterhin stützte. Die ukrainische Wirtschaft stagnierte im Berichtsjahr mangels positiver Impulse sowohl seitens der Exporte wie auch der Inlandsnachfrage zum zweiten Mal in Folge.

Für 2014 wird für CEE ein Wirtschaftswachstum von abermals 1,2 Prozent prognostiziert, wobei die Dynamik mehr von CE und teilweise auch von SEE getrieben wird, als von der GUS. Die Entwicklung der Eurozone wird dabei 2014 für die gesamte Region weiterhin hohe Relevanz besitzen.



Die in Zentraleuropa (CE) erwartete deutliche wirtschaftliche Erholung wird auf der Entwicklung in Polen, Ungarn, der Tschechischen Republik und der Slowakei beruhen und damit ein solides Fundament besitzen. Insbesondere für Polen wird ein höheres Wachstum von 3,1 Prozent prognostiziert, der tschechischen Wirtschaft sagen die Wirtschaftsforscher die Rückkehr auf den Wachstumspfad voraus. Für Slowenien wird allerdings auch noch 2014 die Gefahr einer anhaltenden Rezession gesehen. Südosteuropa (SEE) sollte 2014 ein Wachstum von 1,7 Prozent aufweisen. Die Entwicklung in Rumänien dürfte dabei mit plus 2,3 Prozent über dem regionalen Durchschnitt liegen. In Russland wird nach einem BIP-Wachstum von 1,3 Prozent im Jahr 2013 nur ein Plus von 1,0 Prozent für 2014 prognostiziert. Die Erwartungen an Investitionen und Industrieproduktion vor Ort sind weiterhin verhalten. Zudem ist der Ausblick sowohl für die ukrainische als auch für die russische Wirtschaft aufgrund der jüngsten Entwicklungen in der Ukraine mit erheblichen Abwärtsrisiken behaftet.

## Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2012	2013e	2014f	2015f
Polen	1,9	1,6	3,1	3,3
Slowakei	1,8	0,9	2,2	3,0
Slowenien	-2,3	-2,0	-0,5	1,5
Tschechische Republik	-0,9	-0,9	2,3	2,4
Ungarn	-1,7	1,1	2,0	2,0
<b>CE</b>	<b>0,6</b>	<b>0,8</b>	<b>2,5</b>	<b>2,8</b>
Albanien	1,6	1,3	2,0	3,0
Bosnien und Herzegowina	-1,1	1,9	1,5	3,5
Bulgarien	0,8	0,8	2,0	3,5
Kroatien	-2,0	-1,0	0,0	1,0
Kosovo	2,5	3,0	3,0	4,0
Rumänien	0,6	3,5	2,3	2,5
Serbien	-1,7	2,2	1,0	2,0
<b>SEE</b>	<b>-0,1</b>	<b>2,1</b>	<b>1,7</b>	<b>2,4</b>
Belarus	1,7	0,9	0,5	1,5
Russland	3,4	1,3	1,0	1,5
Ukraine	0,2	0,0	-5,0	1,5
<b>GUS</b>	<b>3,1</b>	<b>1,2</b>	<b>0,5</b>	<b>1,5</b>
<b>CEE</b>	<b>2,2</b>	<b>1,2</b>	<b>1,2</b>	<b>1,9</b>
<b>Österreich</b>	<b>0,9</b>	<b>0,4</b>	<b>1,5</b>	<b>2,3</b>
<b>Deutschland</b>	<b>0,9</b>	<b>0,5</b>	<b>1,8</b>	<b>2,5</b>
<b>Eurozone</b>	<b>-0,6</b>	<b>-0,4</b>	<b>1,5</b>	<b>2,0</b>

## Moderate Konjunkturbelebung in Österreich

In Österreich hatte sich die Konjunktur im Lauf des Jahres 2012 nach einer kurzen Beschleunigung zu Jahresbeginn wieder abgekühlt. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 nahm die konjunkturelle Dynamik wieder etwas an Fahrt auf. Dabei gingen seit dem zweiten Quartal 2012 die wesentlichen Impulse vom Außenhandel aus, während die Inlandsnachfrage die BIP-Entwicklung dämpfte. Im Verlauf des Jahres 2013 entwickelten sich Konsum und Investitionen jedoch wieder etwas dynamischer, während der Beitrag des Außenhandels zum BIP-Quartalswachstum in Summe etwas zurückging. 2014 ist mit einer weiteren Beschleunigung der Konjunkturdynamik zu rechnen. Dies spiegelt sich in der Prognose eines realen BIP-Wachstums von 1,5 Prozent für 2014 nach einem Plus von 0,3 Prozent im Jahr 2013 wider (2012: plus 0,9 Prozent).

## Neuerlich gedämpftes Wachstum in Asien

China verzeichnete über das Jahr 2013 hinweg eine robuste Wachstumsrate von rund 7,7 Prozent, wozu öffentliche Infrastrukturinvestitionen einen wesentlichen Beitrag leisteten. Auch der Außenhandel verzeichnete gegenüber 2012 höhere Wachstumsraten, private Investitionen zeigten dagegen eine deutlich abgeschwächte Dynamik. Der private Konsum stützte das Wirtschaftswachstum. Für große Aufmerksamkeit sorgten seit November die Pläne zur weiteren Öffnung Chinas gegenüber dem Ausland und zur Liberalisierung vieler Wirtschaftsbereiche. Für Indien wird für 2013 (das indische Fiskaljahr läuft jeweils von April bis März) ein Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent erwartet, das in erster Linie auf hohen Staatsausgaben und einer Erholung der Exporte beruht, während vom privaten Konsum und den Investitionen nur geringe Impulse ausgingen. Singapur verzeichnete 2013 erstmals wieder ein deutlich gestiegenes Wirtschaftswachstum von 3,5 Prozent. Verantwortlich dafür war vor allem die Verbesserung des globalen wirtschaftlichen Umfelds, insbesondere innerhalb Südostasiens, die sich in erheblich höheren Exporten niederschlug.

## Globale Währungen

Wie schon 2012 bewegte sich der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar auch 2013 in einer geringen Bandbreite von nur EUR 0,10 zwischen EUR/USD 1,28 und EUR/USD 1,38. Am Jahresende notierte er mit EUR/USD 1,36 lediglich EUR 0,04 über dem Niveau von Ende 2012. Treiber der Wechselkursentwicklung war erneut im Wesentlichen die Geldpolitik der EZB sowie der US-Notenbank. Seit Mitte des Jahres aufgeflamte anhaltende Spekulationen über eine mögliche Reduktion der Anleihekäufe durch die Fed führten zu mitunter spürbaren Wechselkursschwankungen.

Der Schweizer Franken startete stark knapp oberhalb der von der Schweizerischen Nationalbank 2011 eingeführten Interventionschranke von EUR/CHF 1,20 in das Jahr 2013. Infolge eines größeren Konjunkturoptimismus und einer höheren Risikoneigung der Investoren wertete der Franken im ersten Quartal auf über EUR/CHF 1,28 ab. Im darauf folgenden Quartal dämpften enttäuschende Konjunkturumfragen in Europa und die Probleme in Zypern sowie Italien die Zuversicht. Die dadurch steigende Risikoaversion ließ den Franken auf EUR/CHF 1,25 aufwerten. Ab der Jahresmitte 2013 pendelte der Franken in einem engen Band zwischen EUR/CHF 1,22 und EUR/CHF 1,24. Für die Währungsbewegungen waren vor allem die Zinsdifferenzen zwischen der Eurozone und der Schweiz maßgeblich.

## CEE-Währungen

Während die Währungen in CE und SEE vergleichsweise stabil blieben, gaben sie in der GUS 2013 gegenüber dem Euro deutlicher nach. Dieser Trend zeigte sich in anderen Emerging Markets (außerhalb von CEE) noch deutlicher. Hauptgrund dafür war die Angst vor einem Auslaufen der massiven Liquiditätszufuhr durch die Notenbanken, das zu Abflüssen von Liquidität aus den Emerging Markets führen könnte. Betroffen waren davon primär jene Länder, die zuvor einen höheren Zufluss an Liquidität verzeichnet hatten. Im Vergleich zu anderen Währungen von Emerging Markets profitierte CEE dabei jedoch von einem Abbau bestehender Ungleichgewichte, so etwa von der starken Reduktion der Leistungsbilanzdefizite.

Die Effekte der anhaltenden Leitzinssenkungen auf die Währungen waren eher schwach. So senkte beispielsweise Ungarn den Leitzins erheblich, ohne dadurch eine markante Abschwächung des Forint zu bewirken. Ein Grund dafür war die weiterhin geringe Risikoaversion, die Investoren weiter in Emerging-Market-Ländern hält. Umgekehrt startete die tschechische Zentralbank eine Fremdwährungsintervention zur Schwächung der Krone im Verhältnis zum Euro, nachdem der Leitzins praktisch auf Null (0,05 Prozent) gesenkt worden war.

Für 2014 wird trotz möglicher Schwächephasen durch eine Liquiditätsreduktion eine robuste Entwicklung für die CE- und SEE-Währungen erwartet. Nachdem die GUS-Währungen bereits seit Beginn des Jahres 2014 an Wert verloren haben, bestehen insbesondere für den russischen Rubel, die ukrainische Hrywnja und den belarussischen Rubel noch weitere Abwärtsrisiken. Übertragungseffekte auf andere Währungen der Region sind hierbei nicht auszuschließen und trüben somit den Ausblick etwas ein.

# Entwicklung des Bankensektors

## Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Unterstützt von besseren volkswirtschaftlichen Indikatoren und gestiegenen Wachstumserwartungen zeigte der Bankensektor in CEE im vergangenen Jahr insgesamt eine etwas höhere Dynamik. Zunächst manifestierte sich dieser Trend in Zuwächsen bei inländischen Krediten, die sich in der zweiten Hälfte 2013 tendenziell stabilisierten. So ist in CEE seit dem dritten Quartal 2013 eine anhaltend stabile Zunahme der Kreditvergabe zu beobachten, und die Dynamik des regionalen Kreditwachstums – nach wie vor unterstützt vom soliden Wachstum des russischen Bankensektors – profitiert zunehmend von den Aufwärtstendenzen des zentraleuropäischen Bankensektors. Darüber hinaus sind bei den Non-performing Loans (NPL) in CEE mit Ausnahme Südosteuropas Anzeichen einer Stabilisierung erkennbar.

Das Kreditwachstum erreichte in CEE in der zweiten Hälfte 2013 monatliche Wachstumsraten in der Größenordnung von 10 Prozent im Jahresvergleich und übertraf damit die schwachen Werte der Eurozone (minus 2,7 Prozent im Jahresvergleich) deutlich. Getrieben war dieser Trend vor allem durch die positiven Entwicklungen in CE, während SEE, wo nach wie vor keine Anzeichen für eine nachhaltige Rückkehr zu höheren Kreditwachstumsraten sprachen, deutlich abfiel. Hauptverantwortlich dafür waren die drei größten SEE-Märkte Kroatien, Rumänien und Serbien, deren Bankensektoren entweder stagnierten oder signifikant an Wachstumsdynamik verloren. Wie in der Vergangenheit korrelierte das Kreditwachstum in CEE stark mit dem Zuwachs an Aktiva. Nur wenige Länder (z. B. Polen, Ungarn, Serbien und Albanien) bildeten davon eine Ausnahme, indem die Aktiva stärker stiegen als das Kreditvolumen. Dies beruht jedoch weitgehend auf marktspezifischen Faktoren, so etwa auf der stark gestiegenen Nachfrage nach Unternehmensanleihen in Polen oder gestiegenen (kurzfristigen) Beständen an Staatspapieren in Ungarn oder Serbien.

Was das Wachstum der Einlagen betrifft, setzte sich der Trend des Vorjahres fort, dass in nahezu allen CEE-Märkten das Einlagenwachstum das Kreditwachstum übertraf. Allerdings verringerte sich der Unterschied zwischen Kredit- und Einlagenwachstum ein wenig, insbesondere in den Ländern der Region CE. Aufgrund des in fast allen CEE-Märkten soliden Verhältnisses der Kredite zu den Einlagen ist diese Entwicklung positiv zu sehen, da Einlagen allmählich in zinstragende Kredite überführt werden. Lediglich in SEE stiegen die Einlagen erneut deutlich stärker als die Kredite, sodass hier weiterhin eine ungünstige Relation vorliegt.

Bei der Asset-Qualität erlebte der CEE-Bankensektor 2013 eine weitere Differenzierung. So stabilisierte sich das Ausmaß der NPL in Russland und CE spürbar, auch wenn die Situation in Ungarn den Durchschnittswert negativ beeinflusste. Demgegenüber blieb die Asset-Qualität in SEE problematisch, da sich die NPL-Quoten – zumeist wegen des ungünstigen konjunkturellen Umfelds – weiter verschlechterten.

Die regional unterschiedlichen Trends bezüglich der Asset-Qualität spiegeln sich auch in divergierenden Rentabilitätszahlen der regionalen Bankensektoren deutlich wider. So blieben die Rentabilitätsindikatoren des Bankensektors in CE auf erfreulich gutem Niveau (ausgenommen Ungarn, wo die Ertragskraft des Bankensektors negativ ausfiel). Im russischen Bankenmarkt gab die Rentabilität zwar etwas nach, gehörte aber mit einer Eigenkapitalrendite von 16 Prozent (vor Steuern) im Jahr 2013 noch immer zu den höchsten in CEE. In SEE fiel die Rentabilität 2013 gering aus, zurückzuführen unter anderem auf die nachlassende Asset-Qualität, aber auch auf die schwache Kreditnachfrage im Neugeschäft.

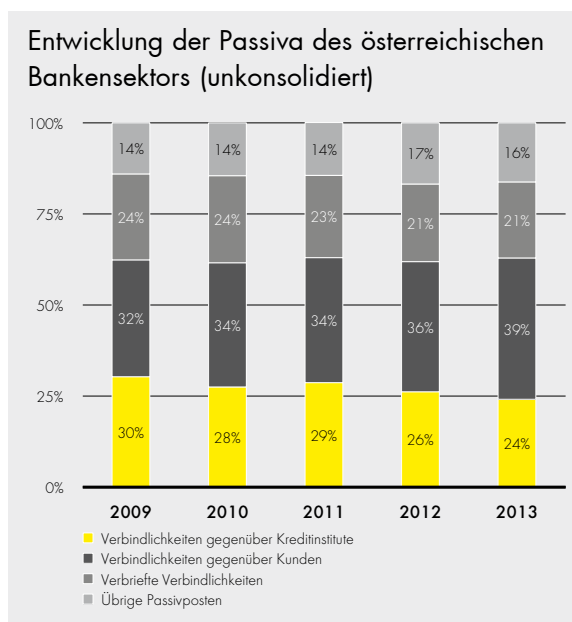
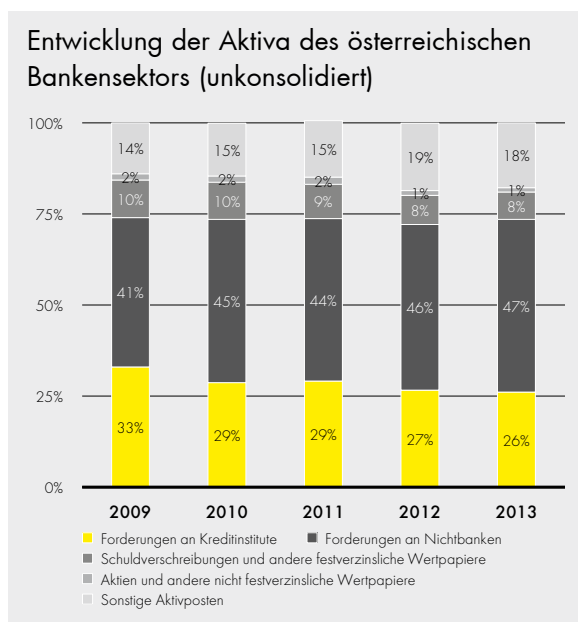
Das insgesamt solide Wachstum in CEE resultierte in einem Anstieg der Bilanzsumme im CEE-Bankensektor von etwa € 2.350 Milliarden im Jahr 2012 auf fast € 2.500 Milliarden im Jahr 2013. Damit entfielen auf die CEE-Banken etwa 9 Prozent der gesamten Bankenaktiva in der Eurozone. Dies spricht weiterhin für Aufholpotenzial in vielen CEE-Märkten.

# Entwicklung des Bankensektor in Österreich

## Rückgang des Geschäftsvolumens

Das aggregierte Geschäftsvolumen der österreichischen Kreditinstitute ging 2013 um 4,6 Prozent zurück und sank auf € 909 Milliarden. Der mit Abstand größte Rückgang von 11,4 Prozent war im Volksbanken-Sektor zu verzeichnen, während der Raiffeisen-Sektor seine Marktführerschaft gemessen am Geschäftsvolumen leicht ausbauen konnte. Sein Marktanteil erhöhte sich um 0,6 Prozentpunkte auf 31,3 Prozent. Zweitgrößter Sektor sind die Aktienbanken (27,1 Prozent) gefolgt vom Sparkassen-Sektor (17,6 Prozent).

Die Forderungen an Nichtbanken haben mit 47,4 Prozent (2012: 45,5 Prozent) weiterhin den größten Anteil an der Aktivseite des österreichischen Bankensektors. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken erhöhten sich sowohl volumenmäßig (2,2 Prozent) als auch anteilmäßig (2,6 Prozentpunkte). Sie hatten mit 38,8 Prozent (35,7 Prozent) den größten Anteil auf der Passivseite. Der zweitgrößte Anteil an der Bilanz bestand aktivseitig mit etwa 26,1 Prozent (2012: 26,6 Prozent) aus Forderungen an Kreditinstitute, passivseitig mit 24,1 Prozent (2012: 26,2 Prozent) aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

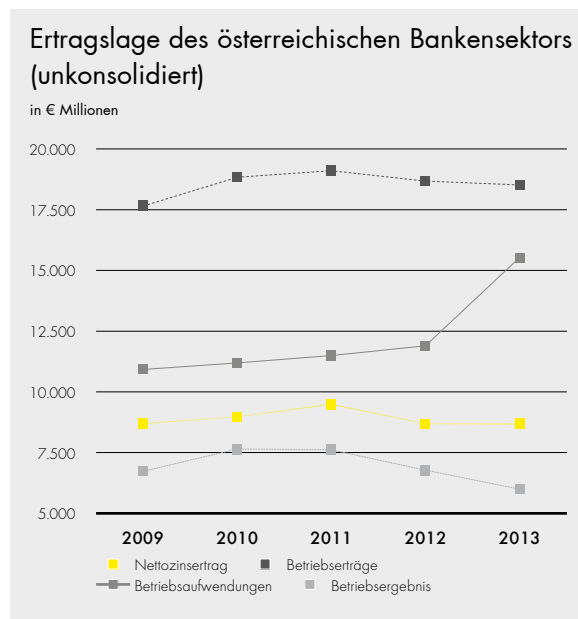


## Ertragslage

2013 wird ein unkonsolidiertes Betriebsergebnis der österreichischen Banken von € 6,0 Milliarden (2012: € 6,8 Milliarden) erwartet. Dies entspricht einem Rückgang von 8,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Hintergrund dieser Entwicklung ist eine Zunahme der Betriebsaufwendungen um 4,6 Prozent bei gleichbleibenden Betriebserträgen (0,0 Prozent).

Die positive Entwicklung der Nettozinsträge in den letzten Jahren kehrte sich im Jahr 2012 um (minus 8,4 Prozent) und stagnierte im Jahr 2013 (minus 0,2 Prozent). Mit einem Anteil von 46,9 Prozent (2012: 46,5 Prozent) an den Betriebserträgen kommt dem Zinsergebnis jedoch eine anhaltend hohe Bedeutung zu.

Beim Jahresüberschuss liegen noch keine finalen Zahlen vor, die österreichischen Kreditinstitute prognostizieren jedoch für 2013 mit rund € 0,6 Milliarden ein ähnliches Ergebnis wie 2011 (2012: € 3,2 Milliarden). Die einzelnen Sektoren zeigen mit Ausnahme der Volksbanken und Hypothekenbanken ein positives Bild. Die Raiffeisen Bankengruppe stellt mit einem leicht gestiegenen Jahresüberschuss weiterhin den größten Anteil des unkonsolidierten Jahresüberschusses des gesamten Bankensystems, der Sparkassen-Sektor wies ein leicht gesunkenes Ergebnis aus, während jenes der Aktienbanken leicht besser erwartet wird.



An Risikovorsorgen (Wertberichtigungen) erwarten die österreichischen Kreditinstitute einen deutlichen Anstieg der Risikovorsorgen auf € 5,1 Milliarden. 2012 betragen sie € 3,3 Milliarden, 2011 hatten sie allerdings noch knapp € 7 Milliarden betragen.

## Regulatorisches Umfeld

Unbeschadet der sich 2013 erfreulicherweise weiter festigenden Stabilität in Europa war auch dieses Jahr von besonderen Herausforderungen für die Finanzwirtschaft geprägt. Die auch von der österreichischen Kreditwirtschaft unterstützten Fortschritte auf dem Weg zur Umsetzung der Bankenunion mit der Schaffung der Voraussetzungen für eine einheitliche europäische Aufsicht bei der EZB (Single Supervisory Mechanism), die in der finalen Beschlussfassung stehenden Schritte zur Schaffung eines europäischen Abwicklungsregelwerkes und die Einigung auf die weitere Harmonisierung der Einlagensicherungsrichtlinie bringen aber auch für die österreichischen Banken großen Aufwand und starke Belastungen mit sich.

## Umsetzung Basel III

Im März 2013 wurden die jahrelangen Verhandlungen über das sogenannte Basel III-Paket, das als Kernstück höhere Eigenkapital- und Liquiditätsbestimmungen für Kreditinstitute vorsieht, auf europäischer Ebene abgeschlossen. Die neuen Regeln sind mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten.

Das Basel III-Regelwerk richtet sich in erster Linie an international tätige Banken. Strukturen und Geschäftsmodelle von Märkten wie z.B. dem österreichischen mit einem hohen Anteil an klein- und mittelständischen Betrieben (KMUs) und mit Banken, deren Fokus auf der Finanzierung der Realwirtschaft liegt, wurden darin wenig berücksichtigt.

## Bankenunion

Nach der Mitte 2012 erfolgten Einigung der Regierungschefs der Europäischen Union auf die Errichtung einer Bankenunion, bestehend aus den Säulen Bankenaufsicht, Abwicklungsregime und harmonisierter Einlagensicherung, stand das Jahr 2013 im Zeichen der konkreten Ausgestaltung der neuen gemeinsamen Bankenaufsicht bei der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Schaffung der Grundlagen eines gemeinsamen Abwicklungsregimes.

Die Europäische Kommission hat im Juli 2013 ihre Vorstellungen für einen Einheitlichen Abwicklungsmechanismus für die Euro-Zone präsentiert. Das Verfahren soll den Single Supervisory Mechanism ergänzen. Durch den Single Resolution Mechanism (SRM) als zweite Säule der Bankenunion soll sichergestellt werden, dass Banken, die in Schwierigkeiten geraten, mit geringeren Kosten abgewickelt werden können und für diese Fälle ein einheitlicher Abwicklungsfonds zur Verfügung steht.

Der Richtlinienvorschlag zum Thema Bankensanierung und -abwicklung sieht eine Ausweitung der Möglichkeiten der Aufsicht im Krisenfall, die Errichtung nationaler Fonds zur Abwicklung systemrelevanter Banken und den Eingriff in Gläubigerrechte vor. Dabei geht es um besonders sensible Aspekte wie die Finanzierung und Struktur dieser Fonds sowie deren Zielgröße.

Da die vorgeschlagenen Maßnahmen auch massive Eingriffe in fundamentale Grundrechte, z.B. in Eigentümerrechte, bedeuten, müssen rechtsstaatliche Verfahrensgrundsätze gewährleistet sein. Die Richtlinie soll mit 1. Jänner 2015 in Kraft treten.

### **Einlagensicherung (Deposit Guarantee Systems – DGS)**

Als eine der Reaktionen auf die Finanzmarktkrise hat die Europäische Kommission schon 2010 einen Richtlinien-Entwurf für ein neues harmonisiertes und vorfinanziertes Einlagensicherungssystem mit einer fixen Zielgröße und risikoabhängigen Beiträgen präsentiert. Diese Vorschläge belassen allerdings die Entscheidung der Organisation (sektoral bzw. einheitlich) bei den jeweiligen Mitgliedstaaten.

# Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG

## Geschäftsentwicklung

Die Raiffeisen Bank International AG betrachtet Zentral- und Osteuropa (inklusive Österreich) als Heimmarkt. In Zentral- und Osteuropa (CEE) ist die RBI AG seit etwa 25 Jahren tätig und verfügt dort heute in 15 Märkten über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen. Als Universalbank zählt sie in zwölf Ländern zu den Top-5-Bankinstituten. Unterstützt wird diese Rolle durch die Marke Raiffeisen, die zu den bekanntesten Marken der Region zählt. Die RBI AG positioniert sich in CEE als voll integrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe mit einem umfassenden Produktangebot und profitiert damit vom umfangreichen Potenzial dieser Region. Dieses beruht einerseits auf dem verglichen mit Westeuropa höheren Wirtschaftswachstum und andererseits auf dem nach wie vor bestehenden Aufholbedarf im Bankgeschäft. In CEE betreuten Ende 2013 rund 56.000 Mitarbeiter der RBI AG etwa 14,6 Millionen Kunden in rund 3.000 Geschäftsstellen.

In Österreich ist die RBI AG eine der führenden Kommerz- und Investmentbanken. Sie betreut vor allem österreichische, aber auch internationale Kunden sowie multinationale Großkunden, die in CEE tätig sind. Außerdem ist die RBI AG in den Weltfinanzzentren vertreten und betreibt Filialen und Repräsentanzen in Asien. Insgesamt beschäftigt die RBI AG rund 58.000 Mitarbeiter und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 131 Milliarden.

### **Corporates**

Ein zentraler Schwerpunkt in diesem Segment bildet die Betreuung österreichischer und internationaler - vornehmlich westeuropäischer - Firmenkunden, die im Bereich Corporate Customers zusammengefasst sind. Zu diesen Kunden gehören die größten Unternehmen Österreichs, die überwiegend exzellente Bonität ausweisen. Durch die industriespezifische und regionale Ausrichtung des Bereiches Corporate Customers können kundenspezifische Anforderungen rasch erkannt und gemeinsam gelöst werden.

Ein zweiter Schwerpunkt umfasst das im Bereich Network Corporate Customers & Support zusammengefasste Großkundengeschäft mit zentral- und osteuropäischen Kunden und strukturierte Handelsfinanzierungen mit international tätigen Rohstoff- & Handelsunternehmen.

In Asien wird in Singapur, China und Malaysia überwiegend Handelsfinanzierungsgeschäft betrieben. Finanzierungsgesellschaften in den USA und Hong Kong sind mit ausgewählten Produkten auf Nischengeschäft fokussiert.

Durch das erfolgreich etablierte „Global Account Management System“ wird den zahlreichen, grenzüberschreitend agierenden Kunden der RBI AG eine gruppenweit abgestimmte Betreuung, sowie - gemeinsam mit darauf spezialisierten Produktexperten - ein noch umfangreicheres Produktportfolio („Group Products“) im gesamten Netzwerk grenzüberschreitend angeboten.

Die gezielte Anwendung gruppenweiter, strategischer Sales-Instrumente (Group Account Planning) zur Planung von Kundenaktivitäten und optimalen Ausschöpfung des Geschäftspotentials auf Gruppenebene stellte einen wesentlichen Schwerpunkt im Geschäftsjahr 2013 dar. An diese Aktivitäten anknüpfend wurde eine Vielzahl an Sales-Initiativen, etwa im Bereich Trade und Export Finance oder zur Forcierung von Investment Banking Produkten und Capital Markets Lösungen erfolgreich umgesetzt.

Trotz des herausfordernden Marktumfeldes und den daraus resultierenden höheren Risikovorsorgen, konnte im Segment Corporates ein gutes Ergebnis erzielt werden. Einen wesentlichen Beitrag zur positiven Entwicklung leisteten strukturierte Handelsfinanzierungen, das Dokumentengeschäft, Projektfinanzierungen und Exportfinanzierungen. Zudem übertraf der Bereich Debt Capital Markets das bereits sehr erfolgreiche vorangegangene Geschäftsjahr. So begleitete die RBI AG im abgelaufenen Geschäftsjahr fast zur Gänze alle namhaften österreichischen sowie eine Reihe internationaler Emittenten bei der Begebung von (Hybrid-) Anleihen und Schuldscheindarlehen und konnte ihre Position als führende Kraft am Markt beibehalten. Positiv beeinflusst wurde das Ergebnis auch durch den kontinuierlichen Fokus auf das Kosten/Ertragsverhältnis in Corporates.

## Financial Institutions & Sovereigns

Für den Bereich Financial Institutions & Sovereigns war das Geschäftsjahr 2013 geprägt von den anhaltenden regulatorischen Veränderungen als auch vom positiven Umfeld auf den Kapitalmärkten und dem langsamen Abflauen der Schuldenkrise in einigen Ländern Südeuropas.

Wie bereits in den Vorjahren stand auch 2013 im Geschäft mit Financial Institutions & Sovereigns die Orientierung der Vertriebsaktivitäten auf eigenkapital- und liquiditätsschonende Bankprodukte im Vordergrund. Neben der traditionellen Handelsfinanzierung, die auch 2013 weiterhin von einem guten Umfeld profitierte, konnte auch das Kapitalmarktgeschäft weiter gestärkt werden. Neben den klassischen Anleihen konnten auch bei Nachrangfinanzierungen einige Erfolge erzielt werden und mit dem im Dezember abgeschlossenen Schuldscheindarlehen für die Republik Bulgarien das kapitalmarktseitige Engagement in unserer Kernregion weiter unterstrichen werden. Der seit Jahresanfang gelegte Schwerpunkt im Bereich der Asset Based Finanzierungen entwickelte sich sehr positiv und konnte die gesetzten Ziele übertreffen. Ein weiterer Schwerpunkt wurde ab Sommer im Geschäft der Wertpapierverwahrung (Custody) gesetzt, erste Erfolge konnten auch dort bereits erzielt werden.

Ähnlich gut verlief auch das Geschäft im Zahlungsverkehr mit Financial Institutions, in dem die RBI AG ihre führende Rolle in den Heimmärkten neuerlich unterstrichen hat.

Das traditionelle Kreditgeschäft mit Financial Institutions war weiterhin gekennzeichnet von der klaren Fokussierung auf gute Kundenbeziehungen mit hohem Cross-selling Potential und einer entsprechend selektiven Transaktionsauswahl. Hier lag der Schwerpunkt auf kleineren Transaktionsvolumina mit kürzeren Kreditlaufzeiten.

## Capital Markets

Die Kapitalmärkte waren hauptsächlich durch die anhaltend expansive Geldpolitik der Zentralbanken in Europa und den USA positiv geprägt. Nichtsdestotrotz führten Ankündigungen der US-Notenbank, sich möglicherweise aus den Anleihekäufen zurückzuziehen, sowie der US Haushaltsstreit zu Unsicherheit und Preisvolatilität. Dennoch erzielte Capital Markets ein stabiles Ergebnis.

Im FX-Geschäft wurde der Fokus auf die Akquisition von Neukunden sowie das Angebot maßgeschneiderter Lösungen gelegt. Über die Devisenhandelsplattform „FX Raiffeisen“ wurde eine hohe Marktliquidität und ein sehr kompetitives Pricing zur Verfügung gestellt. Dementsprechend verzeichneten wir weiter steigende Umsätze.

Geldmarktgeschäfte wurden weiterhin mit sehr kurzen Laufzeiten abgeschlossen. Der Schwerpunkt im besicherten Bereich lag auf der Finanzierung von Aktien und Emerging Markets Anleihen.

Im Sekundärmarkt folgte der Bondhandel dem allgemeinen Markttrend und konnte trotz schwierigen Rahmenbedingungen seine Ziele erreichen. Mit der Anbindung an die elektronische Handelsplattform MTS wurde ein weiterer Schritt zur Verbesserung der technischen Infrastruktur gesetzt. Unternehmen nutzen das Niedrigzinsumfeld zur Absicherung ihres Zinsrisikos.

## Treasury

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzte die RBI AG u. a. zwei Emissionsprogramme: das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“ und das „EUR 20.000.000.000 Emissionsprogramm der Raiffeisen Bank International AG“, die aus Effizienzgründen zur Jahresmitte zu einem Emissionsprogramm zusammengelegt wurden, dem „EUR 25,000,000,000 Debt Issuance Program“. Im Rahmen dieser Programme können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen darf dabei EUR 25 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2013 waren in Summe EUR 13 Milliarden Anleihen aushaftend.

Auch im Jahr 2013 setzte die RBI AG ihren Funding-Plan zügig überwiegend mit kleinvolumigen Privatplatzierungen um. Nach der erfolgreichen ersten Tier 2 Anleihe einer österreichischen Bank in Schweizer Franken im Oktober 2012, nutzte die RBI AG das freundliche Marktumfeld vor der Sommerpause und emittierte im zweiten Quartal 2013 eine zweite Tier 2 Anleihe in Schweizer Franken im Volumen von CHF 250 Millionen mit der Laufzeit von 10 Jahren und einem 4% Kupon, der einem Aufschlag von 362 Basispunkten über CHF Mid-Swap entspricht.

Die gute Liquiditätssituation ermöglichte es der RBI AG im Juli sogar ein Rückkaufsangebot für eine ausstehende staatsgarantierte Anleihe zu machen. In dem Rückkaufsangebot nahm die RBI AG insgesamt mehr als EUR 500 Millionen zurück und konnte so ihre Zinsbelastung reduzieren.

Zur Stärkung der Kapitalbasis emittierte die RBI AG Mitte Oktober eine nachrangige Anleihe in Höhe von EUR 500 Millionen, mit der Laufzeit von 10 Jahren und einem 6% Kupon. Kurz danach folgte eine erstrangige Benchmark-Anleihe wieder im Volumen von EUR 500 Millionen und einer Laufzeit von 5 Jahren. Der Aufschlag von 78 Basispunkten über EUR Mid-Swap zur Zeit der Emission lag leicht unter dem Niveau des 5 Jahres iTraxx Senior Kurve.

Zeitnah nach der erstrangigen Benchmark-Anleihe hat die RBI AG im November ein Umtauschangebot vom bestehenden Nachrangkapital in neues Nachrangkapital (Tier2) mit dem Volumen von EUR 233 Millionen durchgeführt. Dieses Angebot wurde von nahezu der Hälfte der Investoren angenommen, so dass die Kapitalstruktur der RBI AG nachhaltig gestärkt werden könnte.

## Organisatorische Änderungen

Der langjährige Vorstandsvorsitzende der RBI, Dr. Herbert Stepic, stellte seine Funktion am 24. Mai 2013 aus persönlichen Gründen zur Verfügung und schied per 7. Juni 2013 aus dem Vorstand der RBI AG aus. Zu diesem Zeitpunkt wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende Dr. Karl Sevelda, der im Vorstand bis dahin für das weltweite Firmenkundengeschäft verantwortlich war, zum neuen Vorstandsvorsitzenden der RBI AG ernannt. Risikovorstand Dr. Johann Strobl wurde der neue stellvertretende Vorstandsvorsitzende der RBI AG.

Nach der Annahme des Rücktrittsangebots von Dr. Herbert Stepic übernahm Dr. Karl Sevelda dessen Funktionsbereich sowie zusätzlich die Bereiche Participations und International Banking Units von Vorstandsmitglied Mag. Peter Lennkh. Dieser ist nunmehr für das Firmenkundengeschäft verantwortlich.

## Zweigniederlassungen und Repräsentanzen

Die RBI AG verfügt über insgesamt sieben Filialen in Frankfurt, London, Singapur, Peking, Xiamen (China), Labuan (Malaysia) sowie Hong Kong. Die neue Filiale in Hong Kong wurde im Juni 2013 offiziell eröffnet und unterstützt Firmenkunden sowie Finanzinstitutionen bei der Erschließung und Realisierung von Geschäftsmöglichkeiten in den Regionen Hong Kong und China. Die Produktpalette reicht von Handelsfinanzierungen über verschiedene Formen der Firmenfinanzierungen bis zu Kundeneinlagen.

Als Folge hoher Kreditrisikovorsorge bewegen sich die Ergebnisse in den chinesischen Filialen unter den geplanten Budgets. Die Filialen Singapur und Labuan hingegen liefern weiterhin hervorragende Ergebnisse und können den Ertrag auf dem Vorjahresniveau halten.

Um der zunehmenden Bedeutung des deutschen Firmenkundenmarktes für die RBI AG Rechnung zu tragen, wurde die Repräsentanz in Frankfurt - nach Vorliegen der Notifikation seitens der zuständigen Aufsichtsbehörden in Österreich und in Deutschland - mit Mai 2013 in eine Filiale umgewandelt. Die Aufgabe der neuen Filiale ist es, Firmenkunden bei Kapitalmaßnahmen insbesondere bei den verschiedenen Formen der Forderungsfinanzierung zu beraten. Gleichzeitig soll die Vertriebsunterstützung für die RBI Gruppe im Geschäft mit Tochterunternehmen deutscher Firmenkunden insbesondere in Zentral- und Osteuropa weiter verstärkt werden. Damit wird der Anforderung deutscher mittelständischer Firmenkunden nach Ansprechpartnern in Deutschland für ihr Osteuropageschäft und der wachsenden Bedeutung des deutschen Marktes für die Bank Rechnung getragen. Neben dem bestehenden Standort in Frankfurt wurde zusätzlich ein Büro in Düsseldorf eingerichtet.

Die RBI Niederlassung in London wurde bereits 1989 gegründet und leistet einen wesentlichen Beitrag in der Unterstützung für die Platzierung von Kapitalmarktprodukten der RBI Gruppe. Viele internationale Investoren haben ihren Sitz in London. Insbesondere die sehr ausgeprägte CEE-Expertise der RBI AG ist für diese Investoren interessant. 2013 konnte das Neugeschäftsvolumen im Primärmarktgeschäft deutlich gesteigert, und weitere Investorengruppen am Londoner Markt für die RBI AG gewonnen werden. Zusätzlich verfügt die Filiale über einen Corporate Desk, zur Unterstützung britischer und irischer Kommerzkunden insbesondere bei deren CEE-Engagement.

Neben den Filialen ist die RBI AG auch durch Repräsentanzen in Paris, Stockholm, New York, Mumbai, Seoul, Ho Chi Minh City und China (Zhuhai, Harbin) vertreten.

Die lokale Expertise der Repräsentanzen stellen in einem Umfeld globaler Wirtschaftsbeziehungen und zunehmender regulatorischer Erfordernisse eine wichtige Informationsquelle sowie Unterstützungsfunktion für die umfassende Kundenbetreuung in der RBI AG sowie dem gesamten Netzwerk in CEE dar.



# Finanzielle Leistungsindikatoren

## Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) sank im Geschäftsjahr 2013 um € 2,3 Milliarden oder 3,2 % auf € 69,0 Milliarden.

Aktivseitig reduzierte sich die Barreserve vor allem aufgrund niedrigerer Veranlagung von kurzfristiger Liquidität bei EZB/OeNB im Jahresvergleich um € 0,3 Milliarden auf € 0,7 Milliarden, während die Schuldtitel öffentlicher Stellen um € 2,0 Milliarden auf € 2,5 Milliarden stiegen. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem Zugang von liquiden und qualitativ hochwertigen europäischen Staatsanleihen.

Die Forderungen an Kreditinstitute nahmen um 3,7 % oder € 0,9 Milliarden auf insgesamt € 23,7 Milliarden ab. Der Rückgang ist zu einem großen Teil auf eine Abnahme der Forderungen gegenüber inländischen Kreditinstituten in Höhe von € 1,7 Milliarden zurückzuführen.

Die Forderungen an Kunden sanken um 2,5 % oder € 0,6 Milliarden auf € 25,3 Milliarden. Dieser Rückgang resultierte überwiegend aus einer Reduktion des Kundenportfolios im asiatischen Raum. Der Anteil der Forderungen an ausländische Kunden betrug zum Jahresende 73%, wobei die Forderungen an ausländische Kunden einen Rückgang von € 1,7 Milliarden verzeichneten. Kompensiert wurde der Rückgang durch einen Anstieg der inländischen Kunden von € 1,1 Milliarden aufgrund der Übernahme eines konzerninternen Kreditportfolios sowie der Übernahme eines Kundenportfolios der Österreichischen Volksbanken AG.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere erhöhten sich durch den Kauf von Wertpapieren vorwiegend im Handelsbestand gegenüber dem Vorjahr auf € 2,9 Milliarden um 32 % oder € 0,7 Milliarden. Das Volumen an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren blieb mit € 0,1 Milliarden unverändert. Der Posten Anteile an verbundenen Unternehmen erhöhte sich um 3,0 % oder € 0,3 Milliarden auf € 8,9 Milliarden.

Die sonstigen Vermögensgegenstände verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um € 3,4 Milliarden oder um 42% auf € 4,6 Milliarden. Der Hauptgrund für diesen starken Rückgang liegt in den Handelsbuchderivaten, wo es im abgelaufenen Geschäftsjahr zu vorzeitigen Aufrechnungen mit Kontraktpartnern gekommen ist. Dabei wurden OTC-Derivate aus dem Handelsbuch unter Bedachtnahme auf eine geringe Ergebnisauswirkung vorzeitig geschlossen und das Derivatportfolio damit laufend bereinigt.

Passivseitig zeigten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten einen Anstieg von 2 % auf € 29,6 Milliarden, was auf einen moderaten Anstieg der Festgeldanlagen zurückzuführen ist. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellten mit 43% der Bilanzsumme nach wie vor den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RBI AG. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 62% auf inländische und mit 38% auf ausländische Banken.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wiesen zum Bilanzstichtag mit € 14,2 Milliarden einen um € 1,9 Milliarden höheren Wert auf, was vor allem auf ein höheres Volumen bei Pensionsgeschäften sowie Festgeldanlagen aus dem Treasury zurückging. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden lag dabei mit 58% etwas über dem Vorjahr.

Die Posten Verbriefte Verbindlichkeiten, Nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital sanken im Vergleich zum Vorjahr um 8,6% oder € 1,3 Milliarden auf € 13,5 Milliarden. Das Platzierungsvolumen der Neuemissionen betrug im Jahr 2013 € 3,3 Milliarden (2012: € 3,3 Milliarden), denen im Jahr 2013 Abgänge von verbrieften Verbindlichkeiten von € 4,6 Milliarden aus Tilgungen und Konfundierungen gegenüberstehen. Weiters waren zum Stichtag kurzfristige Geldmarktzertifikate in Höhe von € 0,4 Milliarden (2012: € 0,4 Milliarden) aushaftend. Unter dem Bilanzposten Partizipationskapital in Höhe von € 2,5 Milliarden war per 31.12.2013 das durch die Republik Österreich im Zusammenhang mit dem Finanzmarktstabilitätsgesetz gezeichnete Partizipationskapital mit € 1,75 Milliarden aus dem Jahr 2009 enthalten.

Das Eigenmittelerfordernis per 31.12.2013 betrug € 2,8 Milliarden, wovon € 2,5 Milliarden auf das Kreditrisiko entfielen. Das entspricht den Werten des Vorjahres. Das anrechenbare Kernkapital (Tier I) betrug per 31.12.2013 € 6,6 Milliarden, analog zum Vorjahreswert. Die anrechenbaren ergänzenden Eigenmittel (Tier II) wiesen per 31.12.2013 einen Wert von € 3,3 Milliarden auf (minus € 0,1 Milliarden). Das Tier III-Kapital betrug unverändert € 0,2 Milliarden, insgesamt beliefen sich die Eigenmittel auf € 10,0 Milliarden, ein Rückgang von € 0,1 Milliarden. Daraus ergab sich eine geringfügig niedrigere Eigenmittelüberdeckung von 255% oder € 7,2 Milliarden (2012: 258% oder € 7,3 Milliarden). Der Rückgang der Überdeckung resultierte hauptsächlich aus dem höheren Abzugsposten für Verbriefungen, der bei knapp € 0,1 Milliarden lag. Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko betrug für 2013 18,7% (2012: 18,6%). Die Eigenmittelquote belief sich am 31.12.2013 auf 28,4% (31.12.2012: 28,7%).

## Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 verzeichnete der Nettozinsenertrag der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) einen Anstieg um 38% oder € 136 Millionen auf € 498 Millionen. Dies ist im Wesentlichen auf einen geringeren Zinsaufwand für eigene Emissionen und Nachrangkapital und aufgrund der sukzessiven Rückführung von überschüssiger Liquidität zurückzuführen.

Die um € 147 Millionen auf € 774 Millionen gestiegenen Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen ergaben sich überwiegend aus dem Anstieg der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen um 27 % oder € 161,9 Millionen, welcher aus den Dividenden aus verbundenen Unternehmen im Jahr 2013 resultiert.

Der Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen verzeichnete eine deutliche Verbesserung von € 39,2 Millionen auf € 204,6 Millionen. Dabei entfiel der Hauptanteil am Provisionsergebnis von 38 % auf Erträge aus dem Garantiegeschäft (€ 77,3 Millionen), gefolgt vom Wertpapiergeschäft mit 37% (€ 74,7 Millionen).

Der Saldo der Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften ergab ein positives Ergebnis in Höhe von € 28,0 Millionen, gegenüber dem Vorjahr war dies ein Rückgang um 43 %. Dieser resultierte im Wesentlichen aus einem negativen Bewertungsergebnis von zinsbezogenen Derivatgeschäften, aktien- und indexbezogenen Geschäften sowie von Kreditderivaten. Im Vorjahr trugen die Veräußerungen von festverzinslichen Wertpapieren des Handelsbuches als auch die Bewertung aktien- und indexbezogener Geschäfte positiv zum Ergebnis bei.

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um € 14,6 Millionen auf € 116,8 Millionen. Unter der Position waren Erträge aus diversen Leistungen gegenüber Netzwerkbanken und der Muttergesellschaft RZB AG sowie Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen für Derivate im Bankbuch ausgewiesen.

Die Betriebserträge erreichten einen Wert von € 1.620,8 Millionen, was einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 24,2% bedeutete.

Dem gegenüber zeigten die gesamten Betriebsaufwendungen eine Reduktion gegenüber dem Vorjahr um 4,8% auf € 603,1 Millionen.

Der Personalaufwand reduzierte sich von € 272,4 Millionen auf € 271,8 Millionen und resultiert aus geringeren Aufwänden für die Dotation von Pensions- und Abfertigungsrückstellungen.

Der Sachaufwand zeigte eine Reduktion um € 13,6 Millionen oder 4,8% auf € 269,9 Millionen. Die Ausgaben für Sachaufwand umfassten im Wesentlichen die Ausgaben für IT und Mieten sowie Honorarkosten für Beratungen und Prüfungen.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände reduzierten sich um 5,2 Millionen auf € 23,2 Millionen.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierten sich in der RBI AG um € 11,0 Millionen auf € 38,2 Millionen im Jahr 2013. Dies resultiert vor allem aus geringeren Dotationen für Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate in Höhe von € 6,0 Millionen (2012: € 38,8 Millionen).

Nach Abzug der gesamten Betriebsaufwendungen von den Betriebserträgen ergab sich in der RBI AG ein Betriebsergebnis für das Geschäftsjahr 2013 in Höhe von € 1.017,7 Millionen, was gegenüber dem Vergleichszeitraum 2012 eine Erhöhung um 52% oder € 346,4 Millionen bedeutete.

Demzufolge errechnete sich eine Cost/Income Ratio von 37,2 % (Vorjahr: 48,5 Prozent).

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren ergab einen negativen Saldo in Höhe von € 307,9 Millionen im Jahr 2013 (2012: € 6,7 Millionen), welcher im Wesentlichen aus höheren Einzelwertberichtigungen auf bzw. Direktabschreibungen von Forderungen in Höhe von € 250,9 Millionen (2012: € 136,2 Millionen) bzw. € 15,7 Millionen (2012: € 7,0 Millionen) zurückzuführen ist. Darüber hinaus trug im Vorjahr die Auflösung der Pauschalwertberichtigung von € 52,9 Millionen aufgrund einer Methodenänderung positiv zum Ergebnis bei. Der Rückgang des Bewertungs- und Veräußerungsergebnisses aus Wertpapieren und Derivaten resultiert aus einem niedrigeren realisierten Kursergebnis aus Verkäufen von Wertpapieren des Umlaufvermögens in Höhe von € 5,5 Millionen (2012: € 170,1 Millionen) sowie einem negativen Bewertungsergebnis aus Wertpapieren des Umlaufvermögens in Höhe von € 40,1 Millionen (2012: € 16,0 Millionen). Das negative Kurs- und Bewertungsergebnis aus Bankbuchderivaten hat sich hingegen von minus € 65,2 Millionen auf minus € 8,2 Millionen in 2013 verringert. Zusätzlich wurde im Vorjahr ein einmaliger Gewinn in Höhe von € 112,0 Millionen aus der Aufrechnung von Ergänzungskapital erzielt.

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen veränderte sich von € 79,0 Millionen in 2012 auf minus € 100,6 Millionen in 2013. Dieser Rückgang ist bedingt durch die Veräußerung von Wertpapieren des Anlage-

vermögens in Höhe von € 177,7 Millionen in 2012 und einem Anstieg der Abschreibungen bei Beteiligungen und bei verbundenen Unternehmen um von € 9,4 Millionen.

Somit ergab sich ein positives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 609,3 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr eine Reduktion um 19,5 % bedeutete.

Daraus resultierte ein Return on Equity vor Steuern von 9,0 % (2012: 11,3 %).

Die Steuern aus Einkommen und Ertrag wiesen 2013 einen Ertrag in Höhe von € 32,7 Millionen (2012: Aufwand in Höhe von € 16,7 Millionen) auf. Der Ertragssaldo ergab sich aus einer positiven Steuerumlage von der Raiffeisen Zentralbank AG als Gruppenträger in Höhe von € 45,0 Millionen.

Der Aufwand für Sonstige Steuern beträgt € 104,8 Millionen (2012: € 101,6 Millionen), im Wesentlichen verursacht durch die Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 102,7 Millionen.

Als Return on Equity nach Steuern errechnete sich ein Wert von 7,9 % (2012: 9,6 %).

Der Jahresüberschuss per 31.12.2013 betrug € 537,2 Millionen (2012: € 638,8 Millionen). Den Gewinnrücklagen wurde ein Betrag von € 37,6 Millionen (2012: € 211,0 Millionen) zugeführt.

Vom verbleibenden Jahresgewinn erhalten die Partizipationsscheinhaber unverändert eine Ausschüttung in Höhe von € 200,0 Millionen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von € 1,1 Millionen verbleibt ein ausschüttbarer Bilanzgewinn von € 300,7 Millionen (2012: € 229,1 Millionen).

## Gewinnverteilungsvorschlag

Der Vorstand hat am 17. Februar 2014 beschlossen, der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2013 die Ausschüttung einer Dividende von € 1,02 je Aktie zu empfehlen. Da die im Zuge der Anfang Jänner 2014 durchgeführten Kapitalerhöhung emittierten neuen Aktien für das Geschäftsjahr 2013 voll dividendenberechtigt sind, würde daraus eine Gesamtauszahlung von bis zu € 298,8 Millionen resultieren.

# Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a (1) UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft betrug zum Stichtag 31. Dezember 2013 € 596.290.628,20 und war in 195.505.124 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien aufgeteilt. Davon waren zum Stichtag 31. Dezember 2013 557.295 Stück eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 194.947.829 Aktien im Umlauf befanden. Für detaillierte Angaben wird auf Erläuterung (34) Eigenkapital im Anhang verwiesen.

Hinsichtlich der Anfang 2014 durchgeführten Kapitalerhöhung wird auf das Kapitel „Ereignisse nach dem Bilanzstichtag“ verwiesen.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB AG hielt zum Stichtag 31. Dezember 2013 über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH und andere Tochtergesellschaften indirekt rund 78,5 Prozent am Grundkapital an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien der RBI AG befanden sich im Streubesitz. Dem Vorstand sind darunter keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die zumindest 10 Prozent betragen.

Oberstes Mutterunternehmen ist die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, die direkt und indirekt mit insgesamt rund 82,4 Prozent (Vorjahr: rund 78,5 Prozent) an der RZB AG beteiligt ist. Der direkte Anteil beträgt rund 3,9 Prozent (Vorjahr:

0,0 Prozent), der indirekte Anteil rund 78,5 Prozent (Vorjahr: rund 78,5 Prozent), der über die 100-Prozent-Tochter Landesbanken-Beteiligung GmbH gehalten wird.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB AG das Recht auf Entscheidung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt werden können. Mitglied des Aufsichtsrats kann ferner keine Person sein, die insgesamt bereits acht Aufsichtsratsmandate in börsennotierten Gesellschaften innehat. Der Vorsitz im Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft zählt dabei doppelt. Von dieser Beschränkung kann die Hauptversammlung durch einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen absehen, sofern dies gesetzlich zulässig ist. Jede zur Wahl bestellte Person, die mehr Aufsichtsratsmandate oder -vorsitze in börsennotierten Gesellschaften innehat, hat dies der Hauptversammlung gegenüber offenzulegen. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats. Die Satzung der Gesellschaft sieht vor, dass, soweit nicht zwingende gesetzliche Bestimmungen oder die Satzung eine andere Mehrheit vorschreiben, die Hauptversammlung ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen fasst. In Fällen, in denen das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, erfolgt dies mit einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Aufgrund dieser Bestimmung können Aufsichtsratsmitglieder mit einfacher Mehrheit vorzeitig abberufen werden. Der Aufsichtsrat kann Satzungsänderungen, die nur die Fassung betreffen, beschließen. Dieses Recht kann an Ausschüsse delegiert werden. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, bis längstens 26. Juli 2018 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 298.145.314,10 durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen (auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG) und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, (i) wenn die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage erfolgt oder (ii) wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage erfolgt und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten (Bezugsrechtsausschluss).

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258.123,20 durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, als von einem unentziehbaren Umtausch- oder Bezugsrecht Gebrauch gemacht wird, das die Gesellschaft den Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, auf Aktien einräumt, und der Vorstand nicht beschließt, eigene Aktien zuzuteilen. Der Vorstand wurde in der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der gegenständlichen Beschlussfassung durch die Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000.000,-, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258.123,20 verbunden ist, auszugeben. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Wandelschuldverschreibungen ist ausgeschlossen. Bis dato wurden keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke – mit Ausnahme des Wertpapierhandels – durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börseschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen zehn Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger

von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2012 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert der zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte dieses Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB AG mit der Raiffeisen International zur nunmehrigen RBI AG mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 wurden die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft hinfällig. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB AG gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgeben.

Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB AG mit der Raiffeisen International mit Wirkung zum 10. Oktober 2010 wurde die Emission „Raiffeisen-Partizipationskapital 2008/2009“ der RZB AG in Höhe von € 2,5 Milliarden zu unveränderten Konditionen auf die RBI AG übertragen.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 8. Juni 2011 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft gemäß § 102a BWG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das gesamte Partizipationskapital oder das Partizipationskapital einzelner bereits bei der Emission unterschiedener Tranchen mit Zustimmung des Aufsichtsrats unter Berücksichtigung der Emissionsbedingungen einzuziehen; eine teilweise Einziehung von Partizipationskapital einzelner Emissionen oder Tranchen ist zulässig, wenn die Gleichbehandlung der Berechtigten aus dem Partizipationskapital gewährleistet ist.

(8) Es bestehen folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden:

- Im Rahmen der D&O-Versicherung der Gesellschaft ist vorgesehen, dass im Fall einer Verschmelzung der RBI AG auf einen anderen Rechtsträger der Versicherungsvertrag automatisch endet, ohne dass es einer Kündigung bedarf, und Versicherungsschutz nur für Versicherungsfälle wegen vor der Verschmelzung begangener Pflichtverletzungen besteht. Im Fall einer Mehrfachversicherung infolge Neubeherrschung besteht Versicherungsschutz ebenfalls nur für Versicherungsfälle wegen vor dem Beginn der Neubeherrschung begangener Pflichtverletzungen.
- Das SIP der Gesellschaft sieht bei einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor: „Kommt es während der Wartezeit (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI AG und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sieht ein von der RBI AG bezüglich einer Tochterbank mit dem Mitaktionär abgeschlossener Syndikatsvertrag vor, dass dieser bei einem Kontrollwechsel automatisch endet.
- Die mit der RZB AG abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und des Logos „Raiffeisen Bank International“ für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.

- Refinanzierungsverträge der Gesellschaft sowie Garantien für Verbindlichkeiten von Tochtergesellschaften sehen bei einem Kontrollwechsel mit wesentlichen negativen Auswirkungen ein vorzeitiges Kündigungsrecht der Kreditverträge vor.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

# Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

## Personalbericht

Die RBI AG beschäftigte per 31.12. 2013 2.081 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsendete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) was gegenüber 2012 (2.027 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) eine Steigerung von 2,7 % ergibt. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 47 %. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RBI AG neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Auch der „Papamonat“ wurde in der RBI AG eingeführt und schon von einigen Vätern genutzt, um nach der Geburt des Kindes bei der Familie zu sein. Immer mehr Väter gehen auch für mehrere Monate in Karenz.

Nachbesetzungen wurden vor allem in Schlüsselfunktionen getätigt, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 6,2 % (für 2012 waren es 7,8 %).

## Performance Management

Der Fokus des Performance Management Prozesses 2013 lag auf qualitativen Verbesserungen bei den Zielvereinbarungen. Es wurde insbesondere auf die Vereinbarung von „SMARTen“ Zielen, auf konsistentes Herunterbrechen der Kennzahlen in den jeweiligen Geschäftsbereichen sowie auf einen ausgewogenen Mix von quantitativen und qualitativen Zielsetzungen gelegt.

## Talent Management und Führungskräfteentwicklung

Auch im Berichtsjahr 2013 wurde intensiv an der Weiterentwicklung und Umsetzung von Talent Management in der RBI AG gearbeitet. Die Schwerpunkte lagen dabei auf der weiteren Qualifizierung der Manager in diesem Thema, in der Sicherstellung eines hohen Standards zur Identifikation von Talenten insbesondere durch so genannte Kalibrierungsmeetings und in einer Verbesserung der Qualität der individuellen Entwicklungspläne.

## Fachausbildung (Professional Development)

Trotz des erhöhten Kostendrucks wurde auf fachliche Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch 2013 großer Wert gelegt. Zentrale Weiterbildungsschwerpunkte lagen in den strategisch wichtigen Themenfeldern Risikomanagement, Prozessoptimierung („Lean“), Projektmanagement und Compliance. In den Fachbereichen Controlling/Accounting sowie Einkauf/Kostenmanagement wurden konzernweite Trainingsinitiativen gestartet, in die natürlich auch Österreich eingebunden war. Die Wissensvermittlung hat sich im Vergleich zu 2012 von Präsenztrainings zu eLearning verlagert.

## Entwicklungen im Kompensationsbereich

Gehaltserhöhungen oder Boni wurden auf Basis differenzierter Leistungsbeurteilungen im Rahmen des Performance Managements gewährt.

Nach wie vor war ein beträchtlicher Teil der HR-Kapazitäten 2013 mit der Umsetzung der speziellen Regulierungen für Vergütungssysteme im Bankenbereich gebunden. Für die RBI AG wurden die Risikokriterien nochmals überarbeitet, um auf dieser Basis festzulegen, in welchem Umfang die Vergütungsregeln zur Anwendung gelangen bzw. wurden jene Positionen identifiziert, die hinsichtlich ihrer Entlohnung den restriktiven Bestimmungen des BWG unterliegen.

Der Personalaufwand sank im Jahresvergleich um 0,2 Prozent, was vor allem auf eine geringere Dotierung von Pensions- und Abfertigungsrückstellungen zurückzuführen war.

## Kostenmanagement

In der RBI AG wurde 2013 im Zuge des Projekts „SMART-sizing“ eine umfassende Analyse der Aufbau- und Ablauforganisation durchgeführt. Es wurden sowohl Ressourcenanalysen als auch Aufgaben-, Prozess- und Produktanalysen vorgenommen. Die Ergebnisse dieser Analyse haben zur Formulierung von Maßnahmenvorschlägen geführt, die in einem Folgeprojekt („Fit for Future“) in konkrete Kostensteuerungsmaßnahmen eingeflossen sind. Diese Projekte wurden größtenteils von Führungskräften der RBI AG gemanagt, für externe Benchmarks hat man ein Beratungsunternehmen hinzugezogen. Mit dieser Vorgehensweise wurde sichergestellt, dass die internen Prozesse, Leistungen und Produkte rasch und richtig verstanden werden, der Projektaufwand eingeschränkt ist und dort wo erforderlich Vergleiche mit anderen Unternehmen angestellt wurden. Die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen erfolgt ab 2014.

## Schwerpunkt Gesundheit

Um die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bewahren und zu fördern, unterstützt unser Unternehmen diverse sportliche Aktivitäten durch Kostenübernahme oder durch das zur Verfügungstellen von Räumlichkeiten. Auf eigene Zeit und Kosten stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Räumlichkeiten des Unternehmens außerdem Akupunktur, Cranio Sakrale Therapie, Ernährungsberatung, Hara Shiatsu, Massagen, Osteopathie, Physiotherapie, Klangband und Hypnosetherapien zur Verfügung. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Angehörige (Ehepartner, Lebensgefährten, Kinder) wird für eine Zusatzkrankenversicherung ein Zuschuss gewährt.

Ergonomisch ausgerichtete Büros schaffen die Voraussetzungen für gesundes Arbeiten. Um dies zu gewährleisten, finden regelmäßig Arbeitsplatzbegehungen durch unseren Betriebsarzt statt, der auch die restliche gesundheitliche Betreuung am Standort Wien gewährleistet.

Wir veranstalten eine jährliche Gesundheitswoche in Kooperation mit der „Health & Life“ Gesundheitsorganisation, wo sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kostenlos oder durch geringe Kostenbeteiligung einer ganzheitlichen Gesundenuntersuchung unterziehen können, die das gesamte Spektrum abdeckt, welches von den Krankenkassen übernommen wird. Den Auftakt der Gesundheitswoche bildete zuletzt der „UNIQA-Vitaltruck“, der interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit bot, ihren Fitnessstatus fachmännisch bestimmen zu lassen und sich Trainingsinputs zu holen. Abgerundet werden die Gesundheitswochen durch diverse Fachvorträge und Sportangebote.

Wir setzen bei der gesundheitlichen Betreuung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf einen ganzheitlichen Ansatz. Aus diesem Grund unterhalten wir eine Kooperation mit der Firma „consentiv“, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und deren Familien sowohl in beruflichen Fragen (Stress, Coaching, Mediation etc.) als auch in persönlichen Belangen (Familienberatung, Trauerbegleitung, Mediation etc.) auf Kosten des Unternehmens zur Verfügung steht. Weiters hat jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, fünf Therapieeinheiten bei „IBOS - Institut für Burnout und Stressmanagement“ in Anspruch zu nehmen, deren Kosten größtenteils von unserem Unternehmen übernommen werden.

Um unser umfangreiches Angebot abzurunden, haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, diverse Impfaktionen (wie z.B. Zeckenschutzimpfungen, Influenzaimpfungen) durch unseren Betriebsarzt zu nutzen.

# Nachhaltigkeit in der RBI

Seit über 125 Jahren verbindet Raiffeisen wirtschaftlichen Erfolg mit gesellschaftlich verantwortlichem Handeln. Auch für die RBI AG sind unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit selbstverständlicher und integraler Bestandteil ihrer Geschäftstätigkeit. Damit ist sie maßgeblich an der Verwirklichung der Nachhaltigkeitsvision der RZB-Gruppe beteiligt, mittelfristig führend in Bezug auf Nachhaltigkeit und unternehmerische Verantwortung zu werden.

## Konzernweite Nachhaltigkeitsstrategie

Die 2013 veröffentlichte Strategie „Wir schaffen nachhaltigen Wert“ definiert in Form von neun strategischen und operativen Handlungsschwerpunkten die kurz-, mittel-, und langfristige Ausrichtung der RBI AG zum Thema Nachhaltigkeit. Die Strategie beruht auf drei Rollen im Rahmen einer nachhaltigen Unternehmens- und Gesellschaftsentwicklung, die nicht nur die Verantwortung, sondern auch den selbst gestellten Anspruch des Unternehmens beschreiben:

- Im Kern ist die RBI AG verantwortungsvoller Banker, der sein Finanzangebot über die schrittweise Weiterentwicklung seiner Produkte und Dienstleistungen zu einem nachhaltigen Finanzprodukt-Portfolio hin entwickelt.
- Ihren Anspruchsgruppen – wie Kunden, Aktionären, Mitarbeitern und Zivilgesellschaft – gegenüber handelt die RBI AG als fairer Geschäfts- und Dialogpartner. Durch einen wertschätzenden Dialog mit den wichtigsten Stakeholdern können deren Erwartungen Eingang in die Geschäftspraktiken der RBI AG finden.
- Darüber hinaus versteht sich die RBI AG als engagierter Unternehmensbürger, der für eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt eintritt. Dabei setzt sich die RBI AG für eine klima- und umweltfreundliche Gesellschaft sowie für die Förderung des kulturellen Lebens ein. Ebenso sollen nachhaltiges Wirtschaften und eine offene Bürgergesellschaft forciert werden.



## Gesellschaftliches Engagement

Das von Toleranz und Humanismus getragene gesellschaftliche Engagement der RBI AG zeigt sich in Corporate-Volunteering-Programmen und Partnerschaften mit Non-Profit-Organisationen. So führte die RBI AG 2013 bereits zum sechsten Mal die Weihnachts-Charity „Surprise in a Box“ durch, in deren Rahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Konzernzentrale Geschenke für bedürftige Kinder des Asylzentrums der Caritas in Wien spenden und verpacken.

Die RBI AG unterstützt weiters die 2006 gegründete H. Stepic CEE Charity, die sich mit karitativen Projekten in Zentral- und Osteuropa engagiert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RBI AG, die in der H. Stepic CEE Charity ausschließlich ehrenamtlich tätig sind, setzten in Zusammenarbeit mit lokalen Nichtregierungsorganisationen in den vergangenen Jahren bereits 27 Projekte, so z. B. Fundraising für ein rumänisches Bildungsprojekt, um.

## Umfassende Stakeholder-Einbindung

Ende November 2013 fand bereits der vierte Stakeholder Council der RBI AG statt. Im Vorjahr waren externe und interne Stakeholder eingeladen worden, um ausgewählte Themen für ein wirkungsvolles Nachhaltigkeitsmanagement zu priorisieren. In der Berichtsperiode lag nun der Fokus auf der Bearbeitung jener Themen, bei denen sich aufgrund einer Anfang des Jahres durchgeführten Online-Stakeholder-Befragung Entwicklungsbedarf gezeigt hatte. Am Dialogisch „Verantwortungsvoller Banker“ wurden etwa in Kleingruppen die Themen „Erwartungen zu nachhaltigen Produkten“ und „Chancen-, Innovations- und Risikomanagement“ diskutiert. Das Handlungsfeld „Fairer Partner“ beinhaltete die Themen „Wünsche an die zukünftige Stakeholder-Einbindung“, „Bewusstseinsbildung zur Nachhaltigkeit bei Mitarbeitern“ und „Work-Life Balance“. Für die Rolle des „Engagierten Bürgers“ wurden die Themen „Nachhaltige Entwicklung in die Gesellschaft bringen“ und „Nachhaltigkeit im Unternehmertum“ beleuchtet. Bei dieser Veranstaltung entstanden viele konstruktive Ideen und Anregungen, die nach eingehender Analyse in das Nachhaltigkeitsprogramm 2014 aufgenommen werden.

## Nachhaltigkeitsratings und Nachhaltigkeitsindizes

Neben Finanzkennzahlen beziehen Investoren unter anderem Nachhaltigkeitskriterien in ihre Investitionsentscheidungen ein. Orientierung bieten dabei Analysen und Ratings von auf Nachhaltigkeit spezialisierten Rating-Agenturen sowie Indexanbietern. Nachfolgend ein kurzer Überblick über die für die RBI relevanten Ratings und Indizes:

### Verbesserung des Ratings der oekom research AG

Die Beurteilung der sozialen und ökologischen Performance eines Unternehmens im Rahmen der Corporate Ratings erfolgt bei oekom research anhand von über 100 branchenspezifisch ausgewählten sozialen und ökologischen Kriterien. Das Nachhaltigkeitsrating der RBI AG wurde aufgrund umfangreicher Maßnahmen verbessert.

### Mitglied im Nachhaltigkeitsindex VÖNIX

Die RBI ist seit mehreren Jahren im VÖNIX, dem Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, gelistet. Der nach Streubesitz gewichtete Preisindex enthält Unternehmen, deren Aktien an der Wiener Börse gehandelt werden und die hinsichtlich ihrer sozialen sowie ökologischen Leistungen führend sind.

### Aufnahme in die STOXX Global ESG Leaders Indizes

Im September 2013 wurde die RBI AG in die STOXX Global ESG Leaders Indizes aufgenommen. Diese Indexfamilie beinhaltet eine Gruppe von Nachhaltigkeitsindizes, ihre Mitglieder werden mithilfe eines transparenten und strukturierten Verfahrens aus 1.800 STOXX-Global-Unternehmen ermittelt. Die Bewertung erfolgt dabei in den drei Kategorien Umwelt, Soziales und Governance.

### Erfolgreiche Teilnahme am Carbon Disclosure Project

Das Carbon Disclosure Project (CDP) ist eine Non-Profit-Organisation, die eine Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen zum Ziel hat. Dazu will sie Unternehmen zu mehr Transparenz hinsichtlich ihrer Reduktionsziele und -strategien bewegen. CDP wurde von „Rate the Raters“ 2012 als bestes Nachhaltigkeitsranking ausgezeichnet und wird unter anderem von der Initiative Caring for Climate des UN Global Compact, dem Dow Jones Sustainability Index und der Global Reporting Initiative als Standard in Fragen des Klimawandels herangezogen und empfohlen.

Seit drei Jahren legt die RBI AG dem CDP Rechenschaft ab. Am 5. November 2013 erhielt sie nun erstmals eine Auszeichnung für ihre über dem Durchschnitt des Finanzsektors liegende Darstellung klimarelevanter Leistungen. Dieser Erfolg basiert auf der Evaluierung betriebsökologisch bedeutsamer Maßnahmen, deren Umsetzung einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz darstellt.

Im Zuge dieser Analyse erwies sich der Stromverbrauch als jener Bereich, der bei der RBI AG die größten CO<sub>2</sub>-Emissionen verursacht, und wurde daher an allen Wiener Standorten Anfang 2013 auf reinen Ökostrom umgestellt. Mit der erhaltenen Auszeichnung war die Aufnahme der RBI AG in den Carbon Performance Leadership Index verbunden, der die Unternehmen mit den höchsten Wertungen in sich vereint.

2013 wurden alle an CDP übermittelten ökologischen Daten auch einer externen Auditierung unterzogen.

### Auszeichnung mit dem ASRA

Der Nachhaltigkeitsbericht der RZB-Gruppe 2011/2012 wurde am 26. November 2013 in der Kategorie „Große Unternehmen“ von der Kammer der Wirtschaftstreuhandler mit dem Austrian Sustainability Reporting Award (ASRA) ausgezeichnet. Besonders positiv bewertet wurde dabei der vorbildliche Stakeholder-Prozess zur Konkretisierung der Nachhaltigkeitsstrategie, die konsequent in Handlungsschwerpunkte umgelegt und organisatorisch verankert wurde.

Den Nachhaltigkeitsbericht finden Sie unter [www.rbinternational.com](http://www.rbinternational.com) → Über uns → Nachhaltigkeitsmanagement → Nachhaltigkeitsbericht/CoC.

## Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Kapitalplanung sowie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten. Nähere Informationen zum Aufbau der Risikoorganisation und Kennzahlen finden sich im Risikobericht.

### Management von notleidenden Krediten

Die Bearbeitung von Problemkreditfällen war auch im Jahr 2013 eine der Prioritäten des Risikomanagements. Die Ziele und Maßnahmen waren vor allem auf eine Verbesserung der Früherkennung potentieller Problemfälle, das Berichtswesen über Restrukturierungstätigkeiten und eine rasche und effektive Reduktion des Portfolios an notleidenden Krediten gerichtet.

Das im Heimmarkt der RBI AG im Jahr 2013 anhaltende schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld spiegelt sich auch im Anstieg der notleidenden Kredite wider. Besonders das Portfolio an Nichtbanken im Geschäftssegment Group Corporates litt unter dem Ausfall einiger größerer Firmenkunden, was sich auch in einer Erhöhung der geplanten Risikokosten im zweiten Halbjahr niederschlug.

Die Neubildung entsprechender Kreditrisikovorsorgen wurde jedoch durch Erträge aus Sanierungsmaßnahmen zum Teil kompensiert. Dabei wurde eine angemessene Deckung durch Wertberichtigungen gewährleistet.

Die RBI AG erzielte 2013 weitere Prozessverbesserungen in der Früherkennung und Bearbeitung gefährdeter Kredite. Wichtige Eckpfeiler sind hier die verbesserte Effizienz der Prozesse, kontinuierliche Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich.

### Liquiditätsrisiko

Die Liquiditätsposition der RBI AG unterliegt einem regelmäßigen Monitoring und ist in der Meldung des RZB-Konzerns im wöchentlichen Reporting an die österreichische Bankenaufsicht enthalten. Während des Geschäftsjahres 2013 blieb sie weiterhin stabil und wies einen komfortablen Liquiditätspuffer aus.

Um ihr Liquiditätsrisiko zu steuern wendet die RBI AG ein seit Langem etabliertes und bewährtes Limitmodell an, welches einen hohen Liquiditätsüberschuss für kurze Laufzeiten erfordert und auf den vertraglichen und historisch beobachteten Geldmittelzu- und abflüssen basiert ist. Auch für mittlere und langfristige Laufzeiten bestehen entsprechende Limits, welche die negativen Auswirkungen möglicherweise steigender Refinanzierungskosten auf das Geschäftsergebnis der RBI AG mitigieren. Zusätzlich zu den Limitmodellen werden auch regelmäßige Liquiditätsstresstests durchgeführt, um die Auswirkungen von potentiellen Reputations- und Marktkrisenszenarien zu evaluieren und zu begrenzen.

Das Liquiditätsmanagement integriert Erkenntnisse der vergangenen Jahre in die Geldflussmodellierungen, um die darauf basierenden Vorscheurechnungen für Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse anpassen zu können. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht und andererseits die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die zugrundeliegenden Geldflussmodelle werden periodisch an das beobachtete Verhalten der Portfoliodynamik angepasst. Im Jahr 2013 wurde besonderes Augenmerk auf die Modellierung von notleidenden Krediten und die Finalisierung der Berechnung der Basel III Liquiditätskennzahlen gelegt.

## Zinsrisiko

Das Zinsergebnis stellt einen bedeutenden Ergebnisfaktor für die RBI AG dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und zum Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird das Risikomanagement im Hinblick auf Zinsflüsse in einer eigenen Einheit unabhängig von der Steuerung des Liquiditätsrisikos wahrgenommen. Hier wird vor allem der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf das Zinsergebnis simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI AG damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Tendenzen schnell reagieren. Im Jahr 2013 standen in diesem Bereich die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reporting-Werkzeuge im Vordergrund.

## Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisikomanagement auf den Zahlen eines internen Modells. Dieses errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zusätzlich wurde das Modell um ein Stressed-VaR-Modul und um eine Verbesserung der Messung von Optionsrisiken erweitert.

Zur besseren Abbildung jener Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursveränderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert. Dazu zählen etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Generierung von Szenarien sowie unterschiedliche Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs schafft die Basis, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen.

Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbuch der RBI AG basierend auf dem VaR bei einer Haltedauer von 1 Tag und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Erfolgsrechnung zählen zu den fixen Tagesordnungspunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Um die Qualität des Modells sicherzustellen, wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

## Operationales Risiko

Im Bereich des operationellen Risikos werden sowohl interne Risikofaktoren, z. B. unerlaubte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Clearing- und Prozessfehler, Betriebsstörungen und Systemausfälle, als auch externe Risikofaktoren wie Sachschäden und betrügerische Handlungen gesteuert und verwaltet. Diese Risiken werden auf der Grundlage der eigenen historischen Verlustdatensammlung sowie der Risk-Assessment-Ergebnisse analysiert, verwaltet und kontrolliert.

Mithilfe von Frühwarnindikatoren für das operationale Risiko soll sichergestellt werden, dass mögliche Verluste frühzeitig erkannt und verhindert werden können. Standardisierte Szenarioanalysen werden verwendet, um die Auswirkungen möglicher Ereignisse von geringer Wahrscheinlichkeit, verbunden mit hohem Schadensausmaß, festzustellen.

## Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RBI AG beschäftigte sich auch 2013 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Eine der wesentlichen Entwicklungen war die Vorbereitung auf die geänderten gesetzlichen Regelungen, die mit den EU-Richtlinien zu Basel-III (CRD IV/CRR) Anfang 2014 in Kraft getreten sind, und die entsprechende Analyse der Auswirkungen.

Im zweiten Halbjahr 2013 wandte sich das Hauptaugenmerk in Richtung der Vorbereitung auf die Neuerungen im Hinblick auf den Single Supervisory Mechanismus, besonders die damit einhergehenden Bilanzprüfungen („Comprehensive Assessment“,) durch die Europäische Zentralbank (EZB), welche auch die „Asset Quality Review“ und einen europaweiten Stress Test im ersten Halbjahr 2014 mit sich bringen wird. Als Teil der RZB Gruppe wird die RBI AG im Zuge dieser aufsichtsrechtlichen Überprüfungen eine zentrale Rolle einnehmen. Um für die von der EZB durchgeführten Prüfungen optimal vorbereitet zu sein und eine gute Datenqualität zu gewährleisten, wurde ein internes Projekt aufgesetzt, welches im ständigen Kontakt mit der lokalen Aufsicht stand.

# Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)

Aktives Risikomanagement stellt für die RBI AG eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt die Bank ihr umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

## Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI AG verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften der Bank zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI AG festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen der Bank unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- **Integriertes Risikomanagement**  
Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken unternehmensweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden**  
Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risiko- beurteilung und Limitierung eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI AG.
- **Laufende Planung**  
Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle**  
Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.

- Vor- und Nachkalkulation  
Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

## Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI AG stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten und spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement der RBI AG auf mehreren Stufen. Die RBI AG entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der Raiffeisen Zentralbank AG als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Tochtereinheiten des Konzerns. Die zentralen Risikomanagementeinheiten sind einerseits verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im gesamten Unternehmen, andererseits implementieren sie die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien bzw. steuern das Geschäft der RBI AG innerhalb der genehmigten Risikobudgets.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Dessen Aufgaben umfassen die Erstellung des unternehmensweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Risikosteuerung sowie die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen.

## Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute und den öffentlichen Sektor unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung die jeweiligen Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Kundensegmente). Das Kreditportfoliomanagement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

Das Operational Risk Management Comiteee setzt sich sowohl aus Vertretern der Geschäftsbereiche (Privat, Markt und Kommerzkunden) als auch Teilnehmern aus Compliance, Fraud Management, Internal Control System, Operations, Human Resources, Security und Risk Controlling mit Vorsitz des CROs zusammen. Dieses Gremium ist mit der Steuerung des operationellen Risikos der RBI AG Gruppe betraut, um basierend auf dem Risikoprofil und der Geschäftsstrategie eine operationelle Risikostrategie abzuleiten und zu etablieren sowie Entscheidungen in Hinblick auf Maßnahmen und Risikoakzeptanz zu treffen.

## Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RBI AG. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Säule 2 von Basel II gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI AG wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe durch die österreichische Finanzmarktaufsicht geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Unternehmens nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend der Basel-III Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Unternehmens übersteigen	95 Prozent spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

### Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko sowie das Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

in € Tausend	2013	Anteil	2012 <sup>1</sup>	Anteil
Beteiligungsrisiko	1.972.937	59,4%	1.907.799	52,2%
Kreditrisiko Firmenkunden	721.260	21,7%	670.244	18,3%
Kreditrisiko Kreditinstitute	158.410	4,8%	199.695	5,5%
Risikopuffer	157.374	4,7%	173.785	4,8%
Operationelles Risiko	106.800	3,2%	142.546	3,9%
Marktrisiko	94.140	2,8%	441.921	12,1%
Sonstige Sachanlagen	71.280	2,1%	58.125	1,6%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	21.070	0,6%	50.674	1,4%
Makroökonomisches Risiko	18.421	0,6%	7.912	0,2%
Liquiditätsrisiko	1.590	0,0%	4.699	0,1%
<b>Gesamt</b>	<b>3.323.282</b>	<b>100,0%</b>	<b>3.657.399</b>	<b>100,0%</b>

<sup>1</sup> Neue Berechnungsmethode Beteiligungsrisiko (Einrechnung Netzwerkeinheiten) zur Vergleichbarkeit auch auf 2012 angewandt.

Die RBI AG wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings der RBI AG ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung der Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI AG jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

## Going-Concern-Perspektive

Parallel zur Zielrating-Perspektive erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand der Bank auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt. Die Berechnung wurde bereits im Lauf des Jahres 2012 auf die Basel-III-Regelungen umgestellt.

Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 95 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert die Bank die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

## Nachhaltigkeits-Perspektive

Das Ziel der Nachhaltigkeits-Perspektive ist es, sicherzustellen, dass die RBI AG am Ende in der mehrjährigen vollen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse der Nachhaltigkeits-Perspektive basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der daraus resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substantielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die

Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen lassen) als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI AG steuert darauf aufbauend aktiv die Portfolio-Diversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamt-Exposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

## Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI AG betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI AG, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse. Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

## Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI AG wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es schon frühzeitig, strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Das Kreditportfolio der RBI AG ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die Forderungen gliedern sich dem Risikoland der Kunden entsprechend nach Regionen wie folgt (Länder mit Kreditobligo größer als € 2 Milliarden sind getrennt dargestellt):



in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Österreich	27.652.969	34,5%	30.355.596	35,0%
Ferner Osten	6.769.775	8,4%	8.302.834	9,6%
Deutschland	4.873.240	6,1%	5.384.214	6,2%
Frankreich	4.724.713	5,9%	4.859.555	5,6%
Polen	4.699.688	5,9%	4.430.655	5,1%
Großbritannien	3.918.384	4,9%	6.363.197	7,3%
Russland	3.223.874	4,0%	3.196.822	3,7%
USA	3.119.428	3,9%	2.478.291	2,9%
Rumänien	2.739.057	3,4%	2.751.585	3,2%
Niederlande	1.923.954	2,4%	1.712.005	2,0%
Schweiz	1.555.738	1,9%	2.006.878	2,3%
Ukraine	1.397.930	1,7%	1.719.556	2,0%
Sonstige	13.532.076	16,9%	13.123.005	15,1%
<b>Gesamt</b>	<b>80.130.826</b>	<b>100,0%</b>	<b>86.684.193</b>	<b>100,0%</b>

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI AG findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist (Liquiditätsausgleichsfunktion). Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2013	Anteil	2012	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	42.247.790	52,7%	50.275.113	58,0%
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	11.519.589	14,4%	11.682.367	13,5%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	7.708.429	9,6%	7.670.714	8,8%
Sachgütererzeugung	6.368.006	7,9%	6.229.093	7,2%
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	3.302.720	4,1%	2.110.631	2,4%
Bauwesen	1.619.498	2,0%	1.739.999	2,0%
Energie- und Wasserversorgung	1.541.164	1,9%	1.324.945	1,5%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.029.452	1,3%	1.256.181	1,4%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.332.672	1,7%	1.178.031	1,4%
Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	969.726	1,2%	787.625	0,9%
Sonstige	2.491.779	3,1%	2.429.496	2,8%
<b>Gesamt</b>	<b>80.130.826</b>	<b>100,0%</b>	<b>86.684.193</b>	<b>100,0%</b>

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail Segmenten - Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor - sehen jeweils zehn Bonitätsstufen vor. Sowohl für die Ratingerstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI AG bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

## Kreditausfall- und –abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI AG werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-II-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

## Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI AG ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI AG erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RBI AG Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt sondern kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI AG ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

## Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI AG durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäf-

ten ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie auf Basis der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI AG für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

## Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI AG wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für die in diesen Beteiligungen entstehende Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit jener für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI AG werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI AG auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

## Marktrisiko

Die RBI AG definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

## Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI AG misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das *Marktrisiko Komitee* wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeigt. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung *Market Risk Management* stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den *Produkteinführungsprozess* erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

## Limitsystem

Die RBI AG verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Risikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VAR) Konfidenzintervall 99%, Horizont 1 Tag  
Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)  
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss  
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht unlimited zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisiko Komitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

## Value-At-Risk (VAR)

Die Messung des VAR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk Resultate finden nicht nur in der Risikolimitierung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz. Zusätzlich werden Stressed VaR Resultate begrenzt. Die wesentliche Modelländerung zur Aufnahme des Vegarisikos in das interne Modell wurde von der Finanzmarktaufsicht im April 2013 genehmigt.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VAR der RBI AG.

Handelsbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2013	2013	2013	2013
Währungsrisiken	533	766	2.769	440
Zinsrisiken	817	1.017	2.445	410
Credit Spread Risiken	1.557	1.147	1.905	656
Vega Risiken	347	706	1.526	339
Gesamt	2.456	2.728	4.677	1.718

Handelsbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2012	2012	2012	2012
Währungsrisiken	672	803	1.656	448
Zinsrisiken	1.541	1.233	7.358	206
Credit Spread Risiken	1.190	1.212	3.837	508
Vega Risiken	649	825	1.384	527
Gesamt	2.139	2.633	10.581	1.180

<sup>1</sup> Zeitraum Oktober bis Dezember 2012

<b>Bankbuch VaR 99% 1d</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>Avg 2013</b>	<b>Maximum 2013</b>	<b>Minimum 2013</b>
Zinsrisiken	4.338	2.358	4.568	955
Credit Spread Risiken	3.297	5.459	11.561	2.475
Vega Risiken	423	1.003	1.679	353
Gesamt	5.904	6.360	11.280	3.998

<b>Bankbuch VaR 99% 1d</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>Avg 2012</b>	<b>Maximum 2012</b>	<b>Minimum 2012</b>
Zinsrisiken	2.005	3.522	11.652	1.235
Credit Spread Risiken	6.548	10.454	17.690	3.475
Vega Risiken	1.043	1.839	2.912	1.043
Gesamt	6.867	10.575	19.203	5.825

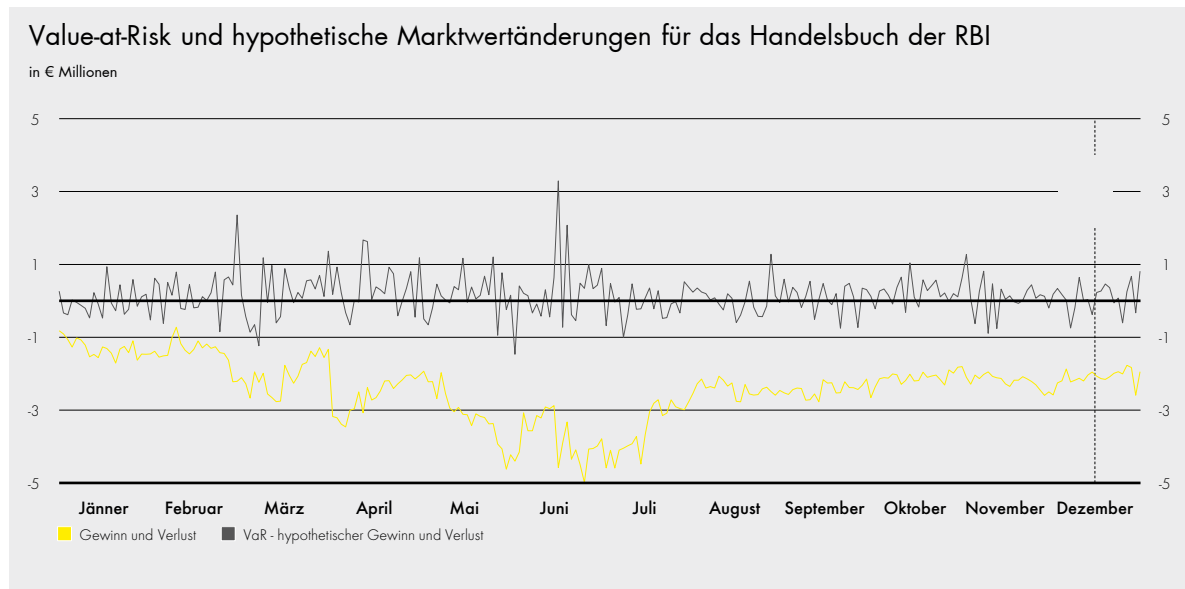
1 Zeitraum Oktober bis Dezember 2012

<b>Gesamt VaR 99% 1d</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>Avg 2013</b>	<b>Maximum 2013</b>	<b>Minimum 2013</b>
Währungsrisiken	533	766	2.769	440
Zinsrisiken	3.827	2.482	5.313	894
Credit Spread Risiken	4.724	6.402	11.618	3.394
Vega Risiken	217	670	1.247	200
Gesamt	6.675	7.286	12.645	4.667

<b>Gesamt VaR 99% 1d</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>Avg 2012</b>	<b>Maximum 2012</b>	<b>Minimum 2012</b>
Währungsrisiken	672	803	1.657	448
Zinsrisiken	3.247	3.104	8.128	1.173
Credit Spread Risiken	7.279	11.376	18.470	4.256
Vega Risiken	820	1.359	2.406	820
Gesamt	7.858	11.700	20.400	6.531

1 Zeitraum Oktober bis Dezember 2012

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im letzten Jahr gab es keine Überschreitung im Handelsbuch der RBI AG. Nachstehende Grafik stellt den VAR (99%, 1d) für das Marktrisiko den hypothetischen Gewinnen und Verlusten für das Handelsbuch der RBI AG auf täglicher Basis gegenüber. Der VAR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Der jeweilige hypothetische Gewinn oder Verlust stellt, den am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen, dar. Es ist zu sehen, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert.



## Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgende Tabelle zeigt die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt (getrennt für wesentliche Währungen mit Sensitivität größer als € Tausend). Die relevanten Risikofaktoren haben sich im Berichtszeitraum wesentlich reduziert.

31.12.2013	Gesamt	0 - 3 Monate	3 - 6 Monate	6 - 12 Monate	1 - 2 Jahre	2 - 3 Jahre	3 - 5 Jahre	5 - 7 Jahre	7 - 10 Jahre	10 - 15 Jahre	15 - 20 Jahre	> 20 Jahre
CHF	-18	-4	11	-26	4	1	-8	6	0	0	-1	-1
CNH	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
EUR	-160	-23	4	35	-143	-78	-24	103	-14	-8	-26	14
GBP	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
JPY	-3	0	0	-2	0	0	0	0	0	0	0	0
RUB	-1	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	53	-1	8	10	2	-20	-23	13	-12	-5	83	-3

31.12.2012	Gesamt	0 - 3 Monate	3 - 6 Monate	6 - 12 Monate	1 - 2 Jahre	2 - 3 Jahre	3 - 5 Jahre	5 - 7 Jahre	7 - 10 Jahre	10 - 15 Jahre	15 - 20 Jahre	> 20 Jahre
CHF	1	0	3	-1	1	0	0	-4	4	0	-1	-1
CZK	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
EUR	-175	8	-51	6	-24	10	-44	-11	8	-34	-33	-9
GBP	12	8	4	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
HUF	0	0	0	0	0	-1	1	-1	0	0	0	0
JPY	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
NOK	2	1	-1	0	0	0	2	0	0	0	0	0
PLN	4	0	0	-1	3	1	1	-1	1	0	0	0
SEK	-1	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	-68	5	-23	21	-7	-9	27	2	-21	3	43	-110

## Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI AG zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Komitee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt.

31.12.2013	Gesamt	0 - 3 Monate	3 - 6 Monate	6 - 12 Monate	1 - 2 Jahre	2 - 3 Jahre	3 - 5 Jahre	5 - 7 Jahre	7 - 10 Jahre	10 - 15 Jahre	15 - 20 Jahre	> 20 Jahre
CAD	-5	4	-9	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-2	-5	8	1	7	2	-7	7	10	-22	-4	1
CNY	10	-8	4	12	2	0	0	0	0	0	0	0
CZK	12	2	0	0	1	3	6	0	0	0	0	0
EUR	451	4	-34	-88	57	-8	477	87	-23	132	-57	-95
GBP	-3	-1	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0
PLN	14	4	0	0	0	0	11	0	0	0	0	0
SGD	6	-2	0	9	-1	0	0	0	0	0	0	0
USD	71	35	29	91	-36	-20	-30	4	0	0	0	-2

31.12.2012	Gesamt	0 - 3 Monate	3 - 6 Monate	6 - 12 Monate	1 - 2 Jahre	2 - 3 Jahre	3 - 5 Jahre	5 - 7 Jahre	7 - 10 Jahre	10 - 15 Jahre	15 - 20 Jahre	> 20 Jahre
CAD	-9	0	-10	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-33	2	-2	-1	6	6	-10	-3	2	-24	-9	0
CNH	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
CNY	6	-4	1	9	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	1	2	-4	0	1	1	0	0	0	0	0	0
EUR	279	53	-18	103	162	136	95	1	22	-136	-35	-105
GBP	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
JPY	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
PLN	-4	0	-1	0	-1	0	-1	0	0	0	0	0
SEK	-5	0	-4	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	-33	26	14	11	-21	-17	-25	-21	0	0	0	-2

## Credit Spread Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab.

## Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich *Treasury* wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Committees sind. Die RBI AG verfügt über alle in der Liquiditätsrisikomanagementverordnung geforderten Instrumente des Liquiditätsrisikomanagements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne.

## Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend	2013			2012		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	6.904.808	4.147.213	4.447.644	5.952.588	2.543.436	3.840.108
Liquiditäts-Ratio	134%	113%	108%	119%	105%	105%



Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

## Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI AG refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI AG wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Dabei werden Gelder nicht nur durch die RBI AG als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI AG die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

## Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem schlechte Datenqualität mit Kapitalaufschlägen versehen werden.

Analog zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI AG auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung einer Selbsteinschätzung, oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

## Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter Form nach Kategorien wie Geschäftsprozesse und Ereignistypen. Darüber hinaus durchlaufen sämtliche Neuprodukte ein Risikoassessment. Dabei wird die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) - bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont - im Verhältnis zu den Erträgen gemessen. Die „Low Probability/High Impact“-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich werden noch weitere Szenarien implementiert, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten zugeschnitten sind.

## Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Early Warning Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als

Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden sowie der Weiterverfolgung von Maßnahmen und Kontrolleffektivität. Die RBI AG Gruppe ist seit 2010 Teilnehmer im ORX Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmarkzwecken und Analysen herangezogen werden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Komitee berichtet.

## Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI AG derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI AG führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

# Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

## Einleitung

Für die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RBI AG erfolgt in den Abteilungen AG Accounting sowie Financial Accounting, welche im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt sind. Die Auslandsfilialen liefern geprüfte Abschlüsse an das Head Office, für die Erstellung sind sie selbst verantwortlich.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RBI AG wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) erfolgt. Zusätzlich gibt es mehrere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury-Geschäfte)
- GEOS und GEOS Nostro (Wertpapierabwicklung und Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und Akkreditivgeschäfte)
- UBIX (Wertpapier-Derivate)
- SAP (Debitoren/Kreditoren/Anlagenbuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess kann wie folgt dargestellt werden:

- Laufende Buchhaltung  
Die Buchungssätze für die laufende Buchhaltung werden sowohl direkt im GEBOS (Kredit-/Einlagenabwicklung) als auch indirekt über diverse Nebenbücher (Subsysteme) erfasst, deren Buchungen über Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (GEBOS) übergeleitet werden.
- Einzelabschluss RBI Headoffice nach UGB/BWG und IFRS

Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS wird noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen vorgenommen. Daraus werden Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt. Auf Basis der UGB/BWG-Bilanz wird im Abschluss mittels Umgliederungen und Überleitungsbuchungen die IFRS-Bilanzierung vorgenommen.

- Einzelabschluss der RBI AG  
Abschließend wird der Abschluss der RBI AG, des RBI Headoffice einschließlich der Filialen, erstellt. Die Übermittlung der Abschlussdaten, die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft werden, erfolgt überwiegend durch Direkteingabe oder automatisierte Übertragung in das Konsolidierungssystem IBM Cognos Controller, in dem der gesamte Jahresabschluss der RBI AG erstellt wird.

### Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. Die Rechnungslegung betreffend ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte (wie z. B. Leasing, ABS, Steuerthemen, usw.)

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die ausschließlich die RBI AG betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Für die Rechnungslegung gelten beispielsweise die Richtlinien der Corporate Directive - Accounting Guidelines, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen, für Kostenrefundierungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

### Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht.

### Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen vielfältige Abstimmprozesse. Neben dem 4-Augen-Prinzip sind automationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die Ergebnisabstimmung zwischen Financial Accounting und Balance Sheet Risk Management angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderen Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

### Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung der jeweiligen Produkte ausgetauscht. So finden mit den Bereichen Capital Markets sowie Treasury monatliche Jour-Fixe-Termine statt, wo unter anderem auch die Bilanzierung komplexer Produkte abgehandelt wird. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB/BWG und IFRS geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RBI AG analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen tourlich über das Ergebnis informiert, die Überwachung des internen Kontrollsystems wird somit sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RBI AG. Der Berichtszyklus ist ein quartalsweiser: Neben dem Konzernabschluss werden auch ein Halbjahresfinanzbericht bzw. quartalsweise Zwischenberichte für den Konzern veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

### Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie dem zuständigen Vorstandsmitglied (CFO) vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

# Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

## Kapitalerhöhung der RBI AG

Am 21. Jänner 2014 gab die RBI AG ihre Absicht bekannt, ihre Kapitalbasis durch Ausgabe neuer Aktien zu stärken. Der erste Schritt dieser Kapitalerhöhung war ein Angebot neuer Aktien an ausgewählte qualifizierte institutionelle Investoren im Wege eines beschleunigten Bookbuilding-Verfahrens (Vorabplatzierung), das am 22. Jänner mit 97.473.914 neuen Aktien vollständig platziert wurde. Die Raiffeisen Zentralbank beteiligte sich über ihr 100-prozentiges Tochterunternehmen Raiffeisen International Beteiligungs GmbH im Rahmen der Vorabplatzierung mit €750 Millionen an der Kapitalerhöhung. Die Aktien aus der Vorabplatzierung unterlagen mit 21,3 Prozent einem Rücktrittsvorbehalt mit aufgeschobener Abwicklung. Dieser sollte in jenem Ausmaß zum Tragen kommen, in dem Aktionäre im zweiten Schritt der Kapitalerhöhung, dem Bezugsrechtsangebot in der Zeit vom 24. Jänner bis 7. Februar 2014, ihre Bezugsrechte ausübten.

Während die Raiffeisen Zentralbank auf sämtliche Bezugsrechte verzichtete, übten die anderen Aktionäre 35,7 Prozent ihrer Bezugsrechte aus. Folglich wurden den qualifizierten institutionellen Investoren aus der Vorabplatzierung 90.074.789 neue Aktien zugeteilt. Dies entspricht 92,4 Prozent der gesamten, im Rahmen der Kapitalerhöhung emittierten 97.473.914 Aktien, die restlichen 7.399.125 neuen Aktien entfielen auf die Altaktionäre.

Bei einem Bezugs- und Angebotspreis von €28,50 pro neue Aktie resultierte aus der Transaktion ein Bruttoemissionserlös von rund €2,78 Milliarden. Der Streubesitz der RBI AG erhöhte sich durch die Kapitalerhöhung zum Stichtag 11. Februar 2014 deutlich auf rund 39,3 Prozent, indirekter Hauptaktionär bleibt mit rund 60,7 Prozent der Aktien weiterhin die Raiffeisen Zentralbank. Mit dem Erlös aus der Kapitalerhöhung beabsichtigt die RBI AG, das Partizipationskapital in Höhe von €2,5 Milliarden zurückzuzahlen.

Ein wesentlicher Grund für die Kapitalerhöhung war die Stärkung der Eigenkapitalbasis im Hinblick auf die neuen Basel-III-Regeln (CRR), nach denen das Partizipationskapital nur noch in einer Übergangsphase dem harten Kernkapital (CET1) zurechenbar ist. Die Kapitalerhöhung verbesserte die Kernkapitalquote des RBI Konzerns ohne Berücksichtigung der Übergangsbestimmungen („fully phased-in“) um 3,2 Prozentpunkte auf 10,1 Prozent.

## RBI AG als Emittent

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2014 hat die RBI AG Bonds im Volumen von €864 Millionen emittiert. Besonders hervorzuheben ist die €500 Millionen-Benchmarkemission vom 14. Februar 2014 mit einem Coupon von 4,5 Prozent p.a. (330 Basispunkte über dem Referenzzinssatz Euro MidSwap). Diese Nachranganleihe – sie hat eine Laufzeit bis 2025 und ist 2020 vorbehaltlich regulatorischer Voraussetzungen kündbar – war innerhalb kürzester Zeit mehrfach überzeichnet.

## Neuer Schlüssel für österreichische Bankenabgabe

Im Februar 2014 wurde im Rahmen des Abgabenänderungsgesetzes auch ein neuer Berechnungsschlüssel für die Stabilitätsabgabe genannte österreichische Banken-Sondersteuer beschlossen. Während die Stabilitätsabgabe auf Derivatevolumen aufgehoben wurde, wurde sie auf die Bilanzsumme erhöht; bei einer Bemessungsgrundlage von €1 bis €20 Milliarden von 0,055 auf 0,09 Prozent und bei mehr als €20 Milliarden von 0,085 auf 0,11 Prozent. Gleichzeitig wurde der zusätzlich zu leistende Sonderbeitrag auf die Stabilitätsabgabe von 25 auf 45 Prozent erhöht. Für die RBI AG bringt diese Änderung bei der Stabilitätsabgabe eine leicht verminderte Abgabenlast mit sich.

## Politische und wirtschaftliche Turbulenzen in der Ukraine

In den ersten Wochen des Jahres 2014 verschlechterte sich die politische und wirtschaftliche Situation in der Ukraine deutlich. In Kombination mit den regionalen Spannungen führten die Turbulenzen zu einer Zunahme des Budgetdefizits der Ukraine, einer Reduktion der Währungsreserven der ukrainischen Nationalbank sowie einer Verschlechterung des Ratings für ukrainische Staatsanleihen. Zum Zeitpunkt der Finalisierung des Jahresabschlusses der RBI am 11. März 2014 wertete die ukrainische Hryvna gegenüber dem US-Dollar um 11 Prozent ab. Die Nationalbank führte daraufhin verschärfte Devisenkontrollen ein und änderte

ihre Wechselkurspolitik. Die Spannungen in der Region hatten auch Auswirkungen auf Russland, wo sich die Unsicherheiten in zweistelligen Abschlüssen an der Moskauer Börse sowie einer Abwertung des russischen Rubels gegenüber dem US-Dollar um rund 10 Prozent niederschlugen. Die Auswirkungen auf die Finanz- und Vermögenslage der RBI AG waren zum Redaktionsschluss noch nicht abgeschätzbar.

# Ausblick

## Konjunkturaussichten

### Zentraleuropa

Die positiven Wachstumstendenzen der zweiten Jahreshälfte 2013 dürften sich 2014 in der Region Zentraleuropa weiter verstärken. Die Konjunkturwende scheint geschafft, und die verbesserte Entwicklung in der Eurozone sollte eine positive Exportdynamik unterstützen. Zusätzlich wird ein Anspringen der heimischen Nachfrage erwartet, was die Tragfähigkeit der wirtschaftlichen Erholung weiter untermauern würde. Nach einem BIP-Wachstum von 0,6 Prozent im Jahr 2013 liegt die Prognose für 2014 derzeit bei 2,3 Prozent. Spitzenreiter dürfte dabei weiterhin Polen mit plus 2,9 Prozent sein, während die Tschechische Republik, deren BIP 2013 um 1,3 Prozent schrumpfte, 2014 auf ein Wachstum von 2,3 Prozent kommen und damit die größte Verbesserung erzielen könnte. Nur in Slowenien ist noch mit einem leichten Schrumpfen der Wirtschaft zu rechnen. Geldpolitisch bleiben die Zügel wohl weiterhin locker – mit restriktiven Schritten ist frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2014 zu rechnen. Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ist in Zentraleuropa weit fortgeschritten: Die Tschechische Republik, Ungarn und die Slowakei werden ihre Budgetdefizite voraussichtlich unter der Maastricht-Grenze von 3 Prozent des BIP halten können. In Polen dürfte diese Marke leicht, in Slowenien sogar deutlich überschritten werden. Insgesamt sollte sich Zentraleuropa 2014 von der schwächsten zur dynamischsten Region in CEE entwickeln.

### Südosteuropa

Die Region Südosteuropa durchlief das konjunkturelle Tief früher als Zentraleuropa. Schon das Jahr 2013 brachte eine deutliche Belebung – womit das Potenzial für eine weitere Konjunkturerholung im Jahr 2014 hier geringer ausfällt. Zudem kann Südosteuropa aufgrund seiner schwächeren Exportorientierung weniger stark von der Erholung in der Eurozone profitieren. Das aggregierte Wirtschaftswachstum in der Region wird 2014 im Vergleich zum Vorjahr unverändert mit 1,7 Prozent prognostiziert, dies allerdings mit starker Heterogenität unter den einzelnen Ländern. So dürfte Rumänien seinen Wachstumskurs mit plus 2,3 Prozent fortsetzen, da hier ähnlich wie in Zentraleuropa das Übergreifen eines starken Exportwachstums auf die heimische Nachfrage erwartet wird. Dagegen kämpft Kroatien weiterhin mit der seit fünf Jahren anhaltenden Rezession und wird 2014 bestenfalls in eine Stagnationsphase übergehen. In Serbien schließlich dürften notwendige Reformen und Sparmaßnahmen sogar zu einer Abschwächung der Konjunktur führen. Kroatien und Serbien sind zudem die Länder mit den größten Haushaltsdefiziten in Südosteuropa, während das rumänische Budgetdefizit 2,5 Prozent des BIP nicht übersteigen sollte.

### GUS

Nach Wachstumsraten um die 4 Prozent in den Jahren 2010 bis 2012 verzeichnete die GUS 2013 nur mehr ein Plus von 1,5 Prozent, und auch für 2014 wird nur ein begrenztes Potenzial nach oben gesehen. Konkret wird für Russland ein Wirtschaftswachstum von leicht unter 2 Prozent erwartet, dessen Hauptträger die heimische Nachfrage sein dürfte, während von Investitionen und Exporten nur geringe Impulse ausgehen werden. In der Ukraine sollte die leichte Rezession des vergangenen Jahres 2014 in eine Stagnation oder ein niedriges Wachstum übergehen. Politische Unsicherheiten und die nach wie vor hohen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte erschweren diesem Land jedoch einen deutlicheren Aufschwung. Der russische Staatshaushalt dürfte auch weiterhin nur ein geringes Defizit aufweisen. Dies verdeckt allerdings die strukturelle Schwäche, dass das Haushaltsdefizit ohne die Einnahmen aus dem Ölgeschäft mit rund 8 bis rund 10 Prozent des BIP ziemlich hoch ausfallen würde. Ohne Reformen auf dem Energiesektor wird wohl auch die Ukraine wieder ein deutliches Budgetdefizit erwirtschaften und damit – ähnlich wie Belarus – auf fortgesetzte finanzielle Unterstützung angewiesen bleiben.

### Eurozone

2014 wird für die Eurozone eine kontinuierliche Wachstumsbeschleunigung erwartet. Die robuste Konjunkturdynamik wichtiger Handelspartner sowie die in vielen Krisenländern verbesserte Wettbewerbsfähigkeit sprechen für einen anhaltenden Aufschwung in der Exportwirtschaft. Gleichzeitig sollte der dämpfende Effekt aus der Konsolidierung der Staatsfinanzen nachlassen. In Deutschland verfügt vor allem die Binnenwirtschaft aufgrund günstiger Finanzierungsbedingungen und aufgestauter Konsum- und Investitionsnachfrage über Wachstumspotenzial. Auch in den Niederlanden, Irland und Finnland dürften Zuwächse in Konsum und Investitionen 2014 nach heftigen Rückgängen zu neuem Wachstum beitragen. Frankreich wird hingegen zunehmend zum Sor-

genkind, da die Wachstumsprognosen hier wegen schwacher Binnen- und Exportnachfrage bereits unter dem EU-Schnitt liegen. Darüber hinaus bestehen erhebliche Abwärtsrisiken. Auch Südeuropa ist weiterhin erhöhten wirtschaftlichen und politischen Risiken ausgesetzt. Zudem leidet die Privatwirtschaft in Italien, Spanien, Portugal und Griechenland unter der anhaltend restriktiven Kreditvergabe. Damit könnte der Wirtschaftsaufschwung in diesen Ländern allenfalls von einer Belebung des Außenhandels getragen werden. Allerdings sind auch in Südeuropa unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. So zeichnet sich beispielsweise in Spanien und Portugal ein deutlich dynamischerer Aufschwung ab als in Italien, und Griechenland wird die Rezession wohl überhaupt erst im Lauf des Jahres 2014 hinter sich lassen. Was die Inflation betrifft, sprechen die geringen Lohnzuwächse und die schwache Konsumnachfrage in der Eurozone für einen gedämpften Preisauftrieb. Für 2014 wird daher eine durchschnittliche Teuerungsrate von rund 1,3 Prozent – ohne Energie- und Nahrungsmittelpreise sogar von nur rund 0,8 Prozent – erwartet.

## Österreich

Im Verlauf des Jahres 2013 zeigten Konsum und Investitionen erste Anzeichen einer zögerlichen Belebung, die sich 2014 fortsetzen sollte. So dürfte der private Konsum von der im Verlauf des Jahres 2014 wieder zunehmenden Beschäftigungsdynamik profitieren. Die Investitionen sollten von den anziehenden Exporten Rückenwind erhalten. Auch das nach wie vor günstige Finanzierungsumfeld ist der Investitionstätigkeit zuträglich. Da den steigenden Ausfuhren jedoch auch merklich steigende Importe gegenüberstehen dürften, ist vom Außenbeitrag ein deutlich geringerer Wachstumsimpuls zu erwarten. In Summe wird aufgrund der anziehenden Konjunkturdynamik für 2014 ein Zuwachs des realen BIP von 1,5 Prozent erwartet, nach lediglich 0,3 Prozent im Jahr 2013. Der Höhepunkt der konjunkturellen Entwicklung sollte im Winterhalbjahr 2014/2015 liegen.

## Ausblick der RBI AG

Wir beabsichtigen, unsere Forderungen an Kunden 2014 leicht zu steigern.

Die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen erwarten wir auf Vorjahresniveau. Die Entwicklungen in der Ukraine und ihre möglichen Auswirkungen auf die Region sind hierbei jedoch nicht berücksichtigt.

Bei den Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen kalkulieren wir für 2014 mit einem deutlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr, das durch einige größere Ausfälle gekennzeichnet war. Dies könnte noch vom anstehenden Asset Quality Review der EZB beeinflusst werden.

Im Zuge unseres Kostensenkungsprogramms planen wir, die Höhe der konsolidierten Verwaltungsaufwendungen bis 2016 etwa auf das Niveau des Jahres 2012 zu reduzieren. Für die RBI AG bedeutet dies, dass die Betriebsaufwendungen für 2014 konstant bleiben.

# Bestätigungsvermerk

## Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Bank International AG,  
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2013, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

### Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

### Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

### Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

## Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 11. März 2014

KPMG Austria AG

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca  
Wirtschaftsprüfer



Mag. Rainer Hassler  
Wirtschaftsprüfer



# Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, am 11. März 2014

Der Vorstand



**Dr. Karl Sevelda**

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Group Communications, Group Strategy, Human Resources, Internal Audit, International Banking Units, Legal & Compliance, Management Secretariat, Organization & Internal Control System, Participations sowie Marketing & Event Management



**Dr. Johann Strobl**

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Credit Management Corporates, Financial Institutions, Country & Portfolio Risk Management, Retail Risk Management, Risk Controlling, Risk Excellence & Projects sowie Workout



**Aris Bogdaneris, M. A.**

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Consumer Banking, Group & Austrian IT, Group Project Management Office, International IT, Lean, Operations, Procurement & Cost Management sowie Small Business & Premium Banking



**Dipl.-Kfm. Klemens Breuer**

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Business Management & Development, Group Capital Markets Trading & Sales, Institutional Clients, Investment Banking Products sowie Raiffeisen Research



**Mag. Martin Grill**

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Investor Relations, Planning and Finance, Tax Management sowie Treasury



**Mag. Peter Lennkh**

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Corporate Sales Management & Development, Group Products sowie Network Corporate Customers & Support